



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

406 (10.9.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193251](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193251)

Wannheimer General-Anzeiger

Wannheimer General-Anzeiger, 10. September 1920. Preis 1.00 M. für den Abnehmer. ...

Badische Neueste Nachrichten

Wannheimer General-Anzeiger, 10. September 1920. Preis 1.00 M. für den Abnehmer. ...

Die Ruhe vor dem Sturm.

Deutschland — erwache!

Oberschlesien kommt nicht zur Ruhe. Jeder Tag bringt unheilvollere Meldungen. Neue und wahrscheinlicher schwere Stürme ziehen herauf. Oberschlesien soll unter allen Umständen an Polen gebracht werden. Wie berichtet, laufen in Oberschlesien Gerüchte um, daß dieses deutsche Land an Polen ohne Abstimmung abgetreten werden soll. Frankreich solle ein Protektorat über Oberschlesien erhalten. Berliner amtliche Stellen wissen nichts von diesem Plane. Aber damit ist nicht gesagt, daß er nicht besteht. Oberschlesien soll Deutschland entzogen werden — auf dem Wege einer gefälschten Abstimmung oder ohne Abstimmung. Das ist die unumstößliche Gewißheit, auf die wir uns einzurichten und der Regierung und Volk entschlossen entgegenzutreten haben. Aber die Forderung des Entgegnetretens ist leichter ausgesprochen als verwirklicht. Wir alle möchten gewiß von der Regierung lieber Taten als nur Noten sehen. Aber zu einem erfolgreichen Eingreifen fehlt uns ja leider die reale Macht. Wir müssen sie uns erst wieder aufbauen und haben doch für diesen Aufbau die Hände nicht frei. Und wir müssen vor allem einmal dem deutschen Volke einen einheitlichen und entschlossenen nationalen Willen wieder schaffen. Der aber wird erst wieder erwachen und zur Flamme entfacht werden können, wenn auch der letzte Mann in Deutschland weiß, worum es geht. Aufklärung und Scharfung des nationalen Gefühls sind die ersten Erfordernisse der Lage.

Es war mehr als peinlich, daß von irgendeinem Deutschen „nationalistische Elemente“ als Urheber der Breslauer Unruhen genannt und beschuldigt werden konnten. Die Urheber des Breslauer Krawalls sind die Polen und ihre mächtigen Beschützer, niemand sonst.

Das ganze System der polnischen Gewalttaten können wir überhaupt nicht würdigen, wenn wir es uns nicht vergewissern als einen Teil der französischen Strebungen nach Hegemonie über Europa. Auf diesen Zusammenhang haben wir seit Beginn der ober-schlesischen Unruhen immer und immer wieder hingewiesen. Oberschlesien ist nur ein Teil eines großen weitaussehenden Planes der französischen Politik, an deren Verwandtschaft mit der des ersten Napoleon wir längst erinnert haben. Frankreichs Militärs und Politiker verfolgen mit großer Zähigkeit und einer hartnäckigen Diplomatie, die sogar immer selbst mit den Engländern fertig zu werden weiß, ein großes Programm. Starke Kräfte sind in der französischen öffentlichen Meinung, in Presse und Regierung tätig, die folgende Ziele verfolgen: Annetion des Saargebietes, Umwandlung der 15jährigen Besetzung des Rheinlandes in ein festes Verhältnis zu Frankreich, Einmarsch ins Ruhrgebiet mit Beherrschung des deutschen Kohlen- und Eisenmarktes, Unterstützung der polnischen Wünsche in bezug auf Einverleibung Danzigs und Oberschlesiens in den polnischen Staat, sowie allgemeine Schürung des deutschen Partikularismus im Süden in Vertoppelung mit den französischen Plänen in bezug auf Deutsch-Oesterreich, dessen Anschluß an Deutschland natürlich mit allen Kräften verhindert werden soll. Diese Ziele der französischen Politik, für die die weiter unten folgenden Meldungen neue Belege bringen, müssen, wie gesagt, dem letzten deutschen Manne klar gemacht werden. Und wenn alle Parteien sie in ihrer bedrohlichen Bedeutung erfasst haben und wenn alle deutschen Männer und Frauen diesem Treiben nicht mehr mit der erschrecklichen Gleichgültigkeit und dem bodenlosen Stumpfsein gegenübersehen, die wir heute noch so vielfach antreffen, erst dann wird eine Regierung in stärkerer Maße handeln können. Hat sie dann selbst nicht den starken nationalen Impuls, dann wird er ihr aus dem ganzen erwachten Volke kommen.

Frankreich schließt mit Belgien ein Militärabkommen, das mit den Absichten auf das Ruhrgebiet im Zusammenhang steht, es werden Pläne eines südkatholischen Staates geschmiedet, um die Reichseinheit zu sprengen; in Kiel wird ein neuer Zwischenfall geschaffen, Frankreich hat reichlich Material an Kohlen, Deutschland gerät in eine immer größere Notlage, der Anschluß Deutsch-Oesterreichs wird mit allen Mitteln zu hintertreiben gesucht — das ein Auszug aus den heutigen Meldungen. Wenn unser Volk aber so weiterhin gleichgültig bleibt angesichts dieser planmäßigen Umklammerung, wie wir es leider noch immer beobachten, dann wird die Abwehr selbst einer taikräftigeren Regierung sehr erschwert. Es war sicher mehr als unerfreulich zu sehen, in welcher müden Stimmung weite Schichten des deutschen Volkes die Verleumdung des Breslauer Zwischenfalls hingenommen haben, wie empfindungslos gegen die zweifelsohne schwere Demütigung. Das deutsche Volk muß wieder zu sich selbst erwachen und denen einen Fuhrer geben, die solches Erwachen dann nicht der Entente als „nationalistische Rede“ denunzieren. Aber zum Glück regt es sich doch allgemach und ein leiser Aufbruch des nationalen Gefühls ist wohl zu spüren. Ein kleiner Zwischenfall aus den ober-schlesischen Kämpfen — die Berliner „Rote Fahne“ jammert über ihn als eine chauvinistische Entgleisung — ist wohl symptomatisch. Wir geben ihn in der Schilderung der „Roten Fahne“:

„Eine solche nationalistiche Provokation fand am 17. August in Rastatt statt, und es ist unverzählich, daß das Proletariat sich durch sie hinreißen ließ, denn die deutschen und polnischen Arbeiter müssen gemeinsam verhindern, daß Oberschlesien ein Aufmarschgebiet für die Entente zum Kampf gegen Sowjetrußland werde. Als bei einer Arbeiterdemonstration mit wackelnden Bannern die „Internationale“ majestätisch erklang und die Massen mitrüb, konnten die Provokateure Karstons bis nicht zulassen; um die Arbeitermasse zu verwirren, ließen sie die polnische Nationalhymne singen, während darauf von der anderen Seite „Deutschland, Deutschland über alles“ ertönte“ ...

Ein Bekenntnis des Kronprinzen von Bayern zur Reichseinheit.

München, 10. Septbr. (Priv.-Tel.) In einer Unterredung, die der frühere Kronprinz von Bayern kürzlich mit einem österreichischen Staatsbeamten hatte, erklärte

er wiederholt in der bestimmtesten Weise, daß er niemals die Krone eines südkatholischen Reiches annehmen werde. Er könnte sich niemals zu einem Schritt entschließen, der die Reichseinheit gefährden würde.

Ein neuer „Zwischenfall“.

Paris, 10. Septbr. (WB.) Havas meldet: Es ist wahrscheinlich, daß sich die Botschafterkonferenz mit dem Zwischenfall im Kieler Kanal befassen werde, wo die Deutschen entgegen dem Artikel 380 des Friedensvertrages ein dänisches für Polen bestimmtes Schiff angehalten hatten.

Neue Prüfung aller Wiedergutmachungsfragen.

Berlin, 10. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Wie aus Paris gemeldet wird, soll sich in der Wiedergutmachungsfrage der französische Standpunkt durchgesetzt haben, wonach alle Wiedergutmachungsfragen einer neuen Prüfung unterworfen werden sollen. Die Konferenz von Genf dürfte dadurch eine Verschiebung erleiden. Wie es heißt, sollen in der Reparationskommission Änderungen vorgenommen werden.

Zum belgisch-französischen Militärabkommen.

Berlin, 10. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Wie das „Echo de Paris“ aus Brüssel berichtet, wurde anlässlich der Besprechungen über das belgisch-französische Militärabkommen auch ein Aktionsplan für eine eventuelle Besetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich behandelt. Einem Vertreter des „Journal“ erklärte der belgische Kriegsminister, daß die Zahl der belgischen Truppen, auf die Frankreich im Notfall rechnen könnte, sich auf 500 000 belaufe.

Brüssel, 10. Sept. (W. B.) Laut National Belge wird das Schreiben, das das militärische Übereinkommen genehmigt, heute vormittag der französischen Regierung zugehen. Laut Steele ist nicht nur der Text dieses Schreibens festgestellt worden, sondern auch der Brief selbst, der an den französischen Gesandten im Laufe der Sitzung gerichtet wurde, fertiggestellt worden. Nach dem „Peuple“ sei es sicher, daß der Vertrag nur für den Fall eines Angriffes zu gelten habe, und daß es Belgien freistehe, den Charakter des Angriffes zu beurteilen und selbst über die Ausgaben für seine Bewaffnung und die Stärke seines Heeres zu bestimmen. Die Kammer werde außerdem zu den Krediten Stellung zu nehmen haben.

Ein überraschendes Zugeständnis Frankreichs an Ungarn.

Salzburg, 10. Sept. (Priv. Tel.) Auf dem Reichsparteitag der großdeutschen Volkspartei machte der Präsident der Nationalversammlung, Dr. Dinghofer, die aufsehenerregende Mitteilung, daß in den Verhandlungen zwischen Frankreich und Ungarn, letzteres das Recht erhalten hat, in Wien einzumarschieren, für den Fall, daß dort bolschewistische Unruhen ausbrechen, oder daß Deutschland den Versuch mache, sich Oesterreich „einzuverleiben“ (!). Die Versammlung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland. Dr. Dinghofer führte aus: „Für Oesterreich gibt es nur ein Ziel: Deutschland. Dem Anschluß stehen gewiß große Hindernisse entgegen, aber auf die Dauer kann der Oberste Rat den Zusammenschluß nicht hindern. Die Rot wird den Tag bringen, der alle Deutschen vereint.“

Die Frage der Einverleibung von Eupen und Malmedy spruchreif.

Brüssel, 10. Septbr. (WB.) Ministerpräsident De la Croix gab dem Ministerrat Kenntnis von den Unterredungen, die er mit Millerand sowohl über die russisch-polnische Frage wie auch über die Wiedergutmachungsfrage und über die wirtschaftlichen Angelegenheiten hatte. Der Ministerrat setzte alsdann den Text des Schreibens fest, durch das von den französischen und belgischen Generalstäben getroffene militärische Übereinkommen genehmigt wird. Sodann beschäftigte sich der Ministerrat mit der Ernennung der belgischen Delegierten für die am 5. 11. stattfindende Versammlung des Völkerbundes. Diese Angelegenheit wurde in der Schwebe gelassen und soll vom nächsten Ministerrat geprüft werden. Minister Hymans wurde beauftragt, Belgien am 15. September bei der Versammlung des Völkerbundes zu vertreten, der die Frage der Einverleibung der Gebiete von Eupen und Malmedy in Belgien prüfen soll.

Brüssel, 10. Septbr. (Havas.) Die Zeitungen melden, daß die belgische Regierung an den Völkerbund alle Dokumente mitgeteilt habe betr. die Befragung der Bevölkerung der Gebiete von Malmedy und Eupen, die sich in der Mehrheit zur Rückkehr an Belgien ausgesprochen hätte.

Bergewaltigung der Abstimmung in Oberschlesien.

Breslau, 10. Septbr. (WB.) Die Lage in Oberschlesien ist weiter äußerst gespannt. Die neuesten Meldungen bestätigen die Befürchtungen, die in den letzten Tagen in der Presse für die Zukunft zum Ausdruck kamen, voll und ganz. Die Polen sprechen offen aus, daß sie die gegenwärtige Lage nur als die Ruhe vor dem Sturm betrachten. Im Landkreis Oppeln rüsten die Polen offen für einen neuen Putsch. Aus vielen Orten treffen in Oppeln Flüchtlinge ein, die dies bestätigen und um Hilfe für den Fall der Not bitten. In Hindenburg wurde am Montag Abend ein polnischer Agitator von der Polizei festgenommen. Der Mann, der bei seiner Festnahme drei Revolvergeschosse auf die Beamten abgab, erklärte, daß bis zum 18. September sämtliche Deutsche das Abstimmungsgebiet verlassen

müßten. Von anderer Seite wird gemeldet, daß nach einer Mitteilung Korsantys sich die Polen Oberschlesiens mit Gewalt bemächtigen würden. Falls es aber doch zu einer Abstimmung kommen sollte, dürften aber nur die in Oberschlesien wohnhaften Oberschlesier zur Abstimmung zugelassen werden, um das Übergewicht der Deutschen zu befeitigen.

In Bogoschüh ist die Ruhe immer noch nicht eingetreten. Jede Nacht finden hier die wütesten Schlägereien statt. In einer Besprechung auf dem Rathause, an welcher auch ein französischer Offizier teilnahm, erklärte der Polenfürer Dlugiewicz namens der polnischen Fraktion, er könne in eine Verhandlung über die Abstimmungspolizei nicht eintreten, da er von seiner Behörde im Hotel Lomnich in Beuthen (dem Hauptquartier Korsantys) noch keine Anweisung erhalten habe und er sehe sich deshalb gezwungen, die Abstimmungspolizei vor der Hand abzulehnen.

Berlin, 10. Septbr. (Priv.-Tel.) Aus Katowitz meldet eine mehrheitssozialistische Korrespondenz, daß keine Demission der englischen Kreiskontrollure in Oberschlesien vorliege. Die Kontrollure hätten nicht mehr getan, als daß sie sich im Sinne des Friedensvertrages einer unbedingten Neutralität befleißigten. Sie verließen ihre Ämter weiter, wenn auch der Ernst der Lage die weitere Entwicklung nicht voraussehen läßt.

Ein gefälschtes Dokument?

Berlin, 10. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Breslau wird berichtet, daß die interalliierte Kommission in Opatow die Einfuhr der Breslauer „Morgenzeitung“ für einen Monat verboten hat. Diese Maßnahme steht im Zusammenhang mit der Veröffentlichung eines General Léron d'güchriebenen Dokumentes, in dem dieser an seine Kreiskontrollure für die Polen günstige Anweisungen gegeben haben soll. Nach Angabe der interalliierten Kommission soll dieses Dokument falsch sein. Man wird abwarten müssen, was nunmehr die Breslauer „Morgenzeitung“ zu diesem Dementi zu sagen hat und welche Beweise sie für die Echtheit des veröffentlichten Schriftstückes beifügt.

Das von der Breslauer „Morgenzeitung“ veröffentlichte Dokument hat folgenden Wortlaut:

Interalliierte Regierungs- und Weisungskommission für Oberschlesien. Nr. 96 R. 4 R. Opatow, 29. 8. 1920. (Geheim.)

An die Herren französischen Kreiskontrollure. In Anbetracht der langsam wachsenden Erregung in der deutschen Teilbevölkerung in Oberschlesien halten wir es für nötig, die Herren Kreiskontrollure darauf aufmerksam zu machen, daß es sich empfiehlt, die Überwachung und Aktion zur Wiederherstellung der Ruhe bezug auf Entlohnung der irregulären polnischen Truppen mit mehr Nachdruck auszuführen, um einer Wiederholung solcher Fälle, wie sie in Katowitz und Beuthen passiert sind, entgegenzuwirken. Es wird auch darauf zu achten sein, im Falle von Mitteilungen irgendwelcher Art an gewisse Seiten (C. D. C. Hindenburg) mehr Klugheit und Vorsicht anzuwenden. Nicht zu vergessen aber sind die Anweisungen über die Stellungnahme gegenüber den polnischen Organen im Falle eines Zusammengehens und über dessen Wirkung nach außen. Bei ausgebrochenen Differenzen im Zusammenarbeiten mit den Herren Mitgliedern der italienischen Delegation ist besonders darauf zu achten, daß die Nichtbeachtung der für die Aufstellung der Polizei erfolgten Vorschriften in nicht zu großer Zahl erfolgt. Es muß in jedem Falle ein bestimmtes Maß von Gleichstellung eingehalten werden, damit das Prestige der interalliierten Kommission keinen Schaden erleidet. Nach stattgehabter Rücksprache mit den leitenden polnischen Stellen erfolgen Direktiven bezug. Anweisungen für die weitere Behandlung der noch kommenden Ereignisse. Von dieser Anweisung unberührt bleiben die offiziellen Tagesberichte.

(gez.) Caput, Direktor des Militärdepartements.

(gez.) Léron d, Präsident der interalliierten Kommission.

Der russisch-polnische Krieg.

Kowno, 9. Septbr. Litauischer Heeresbericht vom 9. September. An der Front von Mariampol griffen die Polen gestern den Tag über unsere Stellungen bei Grendzjoc bei dem Dorfe Logorellen und bei Froczki an. Alle Angriffe wurden abgewiesen.

An den anderen Fronten ist die Lage unverändert. London, 9. Septbr. Reuter zufolge erklärt Tschitscherin in seiner Antwort auf die Balfournote, die militärische Lage habe keine radikale Änderungen erfahren. Nur in einer einzigen Unternehmung hätten die Bolschewisten keinen Erfolg gehabt, was den Erfolg des bolschewistischen Feldzuges nicht beeinträchtigen könne.

Jurid aus Sowjet-Rußland.

Berlin, 10. Septbr. (Priv.-Tel.) Wie der B. L. M. meldet, sind dieser Tage der Swinemünder Zeitung zufolge 70 der vor zwei Monaten nach Sowjetrußland ausgewanderten deutschen Arbeiter und Handwerker, die von den führenden Unabhängigen während ihres Aufenthaltes in Sowjetrußland aufgeführt wurden, wieder nach Swinemünde zurückgekehrt. Die Heimkehrer erklären, daß sie gründlich von dem Wahn der bolschewistischen Menschheitsbeglückung kuriert seien.

Blutige Unruhen unter den Petersburger Kommunisten.

Helsingfors, 10. Sept. (WB.) Seit längerer Zeit entwickelten sich Unruhen zwischen den Kommunisten in Petersburg, und die Lage ist zurzeit sogar sehr kritisch geworden. In einer Sitzung des Zentralkomitees der finnländischen kommunistischen Partei am 31. August traten die Oppositionsparteileiter in die Erscheinung und gaben noch einer sehr erregten Auseinandersetzung Revolvergeschosse auf die

Berufung gab. Zehn finnische Kommunisten wurden getötet und ungefähr 20 verwundet. Die Oppositionsgruppe legt sich hauptsächlich aus Offizieren der Roten Armee zusammen.

Kärnten in seiner Schicksalsstunde.

Reisebriefe von Kurt Bauer.

Unser Mitarbeiter sendet uns einen ersten Brief von einer Reise durch das Abstimmungsgebiet in Kärnten, dessen Schicksal sich am 10. Oktober entscheiden soll. Seine Schilderung der durch die jugoslawische Besetzung hervorgerufene Not deutscher Volksbrüder wird allgemeine Teilnahme bei uns wecken.

Die Schriftleitung.

Singenfurt, den 4. September 1920.

Die Lage.

Man weiß in Deutschland nichts von uns, kennt weder unser Volk noch seine Hoffnungen und Wünsche. Das waren beinahe die ersten Worte, die uns bei der Ankunft in Klagenfurt mit leiser Würde entgegenhielten. Kärnten war für uns ein Stückchen Alpenland ohne eigene Grenzen, ohne besondere Seele. Der deutsche Tourist genoss seine herrlichen Berge und Seen wie man jede Naturgabe hinnimmt. Er dachte nicht daran, daß hier eine eigene Volksgemeinschaft, eine eigene Kultur amete, die sich als ein Teil seines eigenen Volkes vor Zeiten hierhin verschlagen, gegen Römerium und Slaventum in irdemütigen Kämpfen zu behaupten gewohnt hatte.

Erst die Not des Krieges hat uns den Wert jedes zerstreuten Tropfens deutschen Blutes ins Bewußtsein geführt. Die Stimmen der gegen Uebermacht, Miß und Verrat treu zur Heimat haltenden Grenzgenossen erinnerte uns an unsere Pflichten, und namentlich ist es der unermüdbaren Tätigkeit des Deutschen Schutzbandes zu danken, daß die im ungleichen Kampfe Bergweisernden sich nicht mehr allein zu fühlen brauchten. Wir haben jedoch mit Jubel die glänzenden Ergebnisse in Ostpreußen gesehen und schicken uns nun an, im äußersten Süden, wo die mächtige Gebirgskette der Karawanken die natürliche Schutzgrenze deutscher Volkstümer gegen die unerlöschliche Begierde der vorbreitenden Slaven bildet, dem großartigen Schauspiel der Befreiung eines kleinen, aber überaus stolzen Volkstammes vom unerträglichem Joch zu lauschen. Am 10. Oktober soll es sich durch Volksabstimmung entscheiden, ob Kärnten seine Grenze von Süden behaupten oder ob das Slaventum die Karawanken überschreiten wird. An dem guten Ausgang der Abstimmung ist heute nicht zu zweifeln, falls die Gerechtigkeit den Ausschlag gibt. Hier aber liegt wieder der wunde Punkt. Die Kärntner in der gefährdeten Zone sind völlig rechtslos. Eine verhältnismäßig kleine Anzahl deutscher Stammesgenossen steht dort ganz allein gegen den gewaltigen mit allen Mitteln unheimlicher Grausamkeit zu Werke gehenden slavischen Eindringling. Die Entente sieht dem verbrecherischen Treiben mit zynischem Schweigen zu.

Die österreichische Regierung schwankt wie ein schwaches Rohr im Winde zwischen den Ereignissen einher. Rehe noch als unsere östlichen Grenzgenossen hatten die Kärntner auszuhalten. Der ganze Völkertrom des geschlagenen österreichischen Heeres flutete durch ihre fruchtbarsten Täler zurück, ringsumher den Anblick entsetzlicher Not und Grauens verbreitend. Sie haben die Geschlagenen heimwärts geführt. So dicht hielten sie sich, an den überfüllten Eisenbahnzügen geklemmt, ja eilig trieb es sie in die Heimat zurück, daß vielen von ihnen in den Tunneln die Köpfe weggerissen wurden. Hinter ihnen her jedoch drängten die Horden der Jugoslawen über die Karawanken. Sie, mit denen die Kärntner brüderlich gegen den äußeren Feind Seite an Seite gekämpft hatten, kommen nun in verächtlicher Hochtief herbei, um sie zu berauben, zu unterdrücken und die Widerstreben von ihrer Scholle zu treiben. Inner-Steiermark und die ganze Krain hatten sie bereits ohne Volksabstimmung verschlungen und gedachtet nun das Gleiche mit Kärnten zu tun. Sie besetzten Völkermarkt und das Raasdorf, das blühende Hinterland der Hauptstadt Klagenfurt, die schließlich selbst die Besetzung über sich ergehen lassen mußte, während die Jugoslawen auch von Süden über die Karawanken in die fruchtbare Drauebene gelangten. Das Schicksal des Landes wäre damals in der allgemeinen Verwirrung fastlos entschieden worden, ohne daß die Entente sich um die Selbstbestimmungsrechte der Völker gekümmert hätte. Aber die tapferen Kärntner wollten nicht taueslos ihr Land im Stiche lassen. Noch niedergedrückt von den Dypsen und Schreden des großen Krieges lasse dem Zurückstehen der Heere, griffen sie von neuem zu den Waffen. So erkand ihnen in dem Oberbefehlshaber Hülgerl ein Andreas Hofer, der unterstützt von vielen jungen Befreiungskämpfern wie dem lühnen Nationalhelden Oberstmann Steinböck die Jugoslawen über die natürlichen Landesgrenzen zurücktrieb. Da der Einzug der italienischen Truppen, die seit dem Beginn der heutigen Besetzung, den Befreiungskampf der Kärntner unterstützten, haben sich diese die Sympathie des Landes erworben, wenigstens gelten sie als das kleinere Übel. Nun erst begann sich die Entente zu regen, indem sie eine Abstimmungskommission einsetzte, die in wenigen Wochen über das Land, in dem vierhundert aller Bewohner Deutsche sind, entscheiden wird, nachdem drei wertvolle Teile bereits ohne Abstimmung herausgerissen wurden: nämlich von den Italienern die Bergwerke von Keibel im Karawankengebiet, das Gebiet von Seeburg in den Karawanken und von den Jugoslawen im Südosten das blühende Riesental mit der Hauptstadt Prevali, das die reichsten Bergwerke Europas enthält.

Zunächst wiederholte sich auch in Kärnten das empörende und schlagende Verhölten der den Friedensvertrag überwachenden internationalen Kommission. Keine Vorlesungen vermögen sie zu einem Vorzucken gegen die dauernden Völkerrechtsverletzungen und Schändlichkeiten der Jugoslawen zu bewegen. Nach dem Friedensvertrage ging die Verwaltung des Abstimmungsgebietes nicht in die Hände der Entente über, sondern in die der Jugoslawen für die gefährdete Zone A und in die der Österreicher für Zone B. Anstatt jedoch das Meer aus Zone A zurückzuweisen, haben es die Jugoslawen noch verstärkt und anstatt die Genormerzie aus Landesbesitzern zu beseitigen, besetzt sie völlig aus Jugoslawen. Es herrscht dort infolgedessen ein Spießwägen, vor dem niemand sicher ist. Heimattreue Pächter werden unter schlagenden Vorwänden von ihrem Grund und Boden getrieben und slavische Ueberläufer reich bekehrt. Die letzte Beteiligung der Heimattreuen genügt in dieser Zone, um den Betroffenen in den Kerker zu bringen. So wurde z. B. ein Mädchen, das ihre Sympathie für einen von den Slaven Besetzten ausdrückte, in den Kerker geworfen. Ein andermal brachen die Slaven in die Kanäle zu Klagenfurt ein und raubten das Armenmaterial, aus dem sie die Namen der heimattreuen Vertrauensleute in Zone A lösen, die ohne weiteres verhaftet und zum Kerker verurteilt wurden. Bis zur Aufhebung der Demarkationslinie durch die internationalisierte Kommission hielten die Jugoslawen die Zone A so streng von Zone B abgetrennt, daß sie dort die unauflösblichen Bogenstrahlen über das Gland in Österreich verbreiten konnten. Armeelige, klagende Frauen wurden durchs Land geschickt, um solchelegenden in Umlauf zu bringen und die Bevölkerung zu schrecken. Unter laufend Lebensgefahren demnach jedoch die lühnen Boten des unermüdbaren Kärntner Heimattreues durch die unvollständigen Engpässe der Gebirge, um ihre verängstigten Volksgenossen aufzufächern. Viele von ihnen wurden als Hochverräter von den Jugoslawen gefoltert oder in den Kerker geworfen. Mit Vorliebe verhaften oder verschleppen die Jugoslawen die intellektuellen Kärntner, legen ihre eigenen Beamten an Stelle der einheimischen sowie jugoslawische Bürgermeister an Stelle der gewählten ein. Täglich lauten in Klagenfurt Berichte über die arundlose Verhöhnung und Aburteilung von Volksgenossen in Zone A ein, ohne daß die Entente-Kommission einschreitet oder sich dazu bewegen läßt, die immer noch schuldlos Schwärmenden aus ihren eiden Kerker zu befreien.

Trotz aller Verhängung durch eine Schredenherrschafft, die den Heilsten Anlaß benutzt, mit Stöcken und roten Fieber den völlig Entrechteten und Wehrlosen blutige Wunden zu schlagen, halten diese in ihrer überwiegenden Mehrheit treu zur Heimat. Nichts ist ergreifender als durch jene Gebenden zu gehen und zu beobachten, wie sich die Hände der unterdrückten Bergbewohner heben und aus trübenden Augen der frohe Funke unverwundlichen Vertrauen in die Zukunft glüht. Tausende Hände kredeln sich und emigrieren, wie Kärntner Lieber krängen an unser Ohr. An der unerbittlichen Grenze hingegen rief und die von der slavischen Geistlichkeit eingeschulte Jugend hallend ihr „Cibla“ (das slavische

„heil“) entgegen, aber aus den Häusern grühten auch dort meist die rötlichen Fahnen der Kärntner, nur hier und da unterbrochen von den weiß-blau-roten der Jugoslawen. Nur ganz vereinzelt nahm die Bevölkerung eine feindschaftlich-bedrückliche, hinterlistige Haltung an.

Diesen Wenigen jedoch eilt jegliche das gesamte slavische Militärangebot zu Hilfe. So war es auch bei der ersten Kärntner Volkerversammlung, die in Griffen auf offenem Platz abgehalten wurde. In langen Rängen kamen die Kärntner weicher mit bekränzten Wagen herbei. Aber schon wurden 1500 Krainer Soldaten in Kofantus gerufen, die den Platz besetzten und es zuletzten, daß die slavische Bevölkerung das Fest mit vielem Geschrei löste. Dem Redner vermachte dagegen aufzukommen. Mit blauen Gesichtern und Schweiß vor den Lippen brüllten die Slaven sie nieder, während ihre Weiber sich wie Wegzergen gebürdeten. Nur die bewunderte Würde und Ruhe der Kärntner, verhinderte das schlimmste Blutvergießen. Gegen 11 Uhr trat der englische Oberst im Automobil ein, und blühte mit überschütterlicher Ruhe dem wütenden Treiben der Slaven zu.

Nachdem ein Kärntner Redner vergeblich zu Worte zu kommen gesucht hatte, brühte er seine Freude darüber aus, daß die Parteien Gelegenheit gefunden hätten, so gut ihre Gefühle zur Geltung zu bringen, und forderte die Auflösung der Versammlung, natürlich nur mit dem Erfolg, daß von neuem die Ueio-Rufe erklangen und die slavische Nationalhymne erklang. Erst als irgendwo zufällig eine schwarz-rot-goldene Fahne geschwenkt wurde, geriet der läche Sohn Widons aus der Ruhe. Er konsignierte das corpus delicti und veranlaßte nun ernsthaft die Auflösung der Massen. So verhalten sich die „Besitzer des Rechts“, in deren Händen die Kärntner das durch Volksabstimmung zu befestigende Schicksal ihres Landes liegen. Daher ist es nicht zu verwundern, daß viele heimattreue Herzen in der gefährdeten Zone Kärntens mit Bangen dieser Schicksalsstunde entgegensehen. Aber überwiegend groß ist die Welle starken Vertrauens, die heute das Kärntner Land bis zu den Karawanken durchflutet und von tatkräftigen Männern, an deren Spitze Bundesrat Schuma steht, geführt wird: ein Selbstbewußtsein der alten Stammeskraft, die um seinen Preis eher ruhen wird, als die der florenische Eindringling den heimattlichen Boden geräumt hat.

Die revolutionäre Bewegung in Italien.

[Berlin, 10. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.)] Aus Rom wird gemeldet: Der Konflikt in der Metallindustrie greift nunmehr auch auf andere Erwerbszweige über. So haben in Luni die Arbeiter die Gruben besetzt und die rote Fahne gehißt. Man rechnet mit einem ähnlichen Vorgehen in den Gruben von Toscana, Ligurien, Sardinien und Sizilien. Der Versuch der Arbeiter, in den von ihnen besetzten Metallwerken die Arbeit von sich aus zu organisieren, scheint ungünstig verlaufen zu sein. Es wird über Verschönerung von Rohstoffen geklagt. Eine große Anzahl von Arbeitern zieht sich bereits von der Bewegung zurück, da sie mit einem Mißerfolg rechnen. Galitti hat die Präfecten von Mailand und Turin mit der Vermittlung im Metallarbeiterkonflikt beauftragt. Als Hauptbedingung wurde von den Arbeitern die Ueberwachung der Betriebe durch Arbeitergenossenschaften aufgestellt. Der „Anani“ veröffentlicht eine Kundgebung des Bundes der Landwirte, in der die Landarbeiter aufgerufen werden, die nicht oder nicht genügend bebauten Landflächen am nächsten Sonntag zu besetzen, doch sollen dabei Zusammenstöße mit der öffentlichen Gewalt vermieden werden.

Die Mailänder Gewerkschaftskammer hat in ihrer Sitzung über die Lage im Metallarbeiterkonflikt beraten, ohne jedoch zu einem Ergebnis zu kommen. Die Aussichten für eine Verständigung werden geringer denn je bezeichnet. Die Bestrebungen zur Herbeiführung einer Verständigung haben keinen Erfolg gehabt. Die „Tribuna“ verlangt im Augenblick der höchsten Spannung das Eingreifen des Staates, das einsehen müsse, bevor die Bewegung auf die anderen Industriezweige übergegriffen habe.

Regierung und Eisenbahner.

[Berlin, 10. Sept. (Priv. Tel.)] Die gestrige Versammlung der Betriebsräte des Wirtschaftsbezirks Groß-Berlin beschloß laut „Freiheit“ nachstehende Resolution: Die Versammlung erklärt sich solidarisch mit den gemahregelten Erfurter Eisenbahnern und verpflichtet sich, sie mit allen zweckdienlichen Mitteln zu unterstützen. Sie erklärt es für dringend geboten, auch die Polonia-Jüge auf Waffen und Munition zu durchsuchen und jeden weiteren Transport von Kriegsmaterial zu verhindern. Sie verpflichtet sich, alles zu tun, was zur Durchführung des Bonnotes der Polen und der Unterstützung Sowjetrußlands nötig ist.

Deutsches Reich.

Die Neuwahlen in Preußen.

[Berlin, 10. Sept. (Von unserem Berliner Büro.)] Wie der „Volkswagen“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, wird sich das Präsidium der preussischen Landesversammlung in Kürze mit den Parteien in Verbindung setzen, um sich über die Einteilung der Arbeiten schlußfertig zu werden, die nach von der Landesversammlung zu erledigen sind. Auch über die Anberaumung der Neuwahlen wird dabei eingehend gesprochen werden. Wie weiter verläuft, soll das Landtagswahlgesetz dem Landtage bereits Ende der nächsten Woche zugehen. Die Mehrheitsparteien wollen, wie verläuft, jetzt den Vorschlag machen, die Arbeiten nicht zu überlasten und vor Februar keine Neuwahlen auszuschreiben. Der Januar soll dann als Agitationsmonat bestimmt werden. Die Rechtsparteien sind der Meinung, daß sich die vorliegenden Arbeiten früher erledigen lassen, sind aber unter bestimmten Voraussetzungen bereit, sich mit den Wahlen im Januar-Februar 1921 einverstanden zu erklären, wenn die Staatsregierung sich auf diesen Termin festlegt.

Das sozialdemokratische Kartell in Groß-Berlin.

Der „Vorwärts“ nimmt zu dem neuerdings bekanntgewordenen Abkommen zwischen den beiden sozialdemokratischen Fraktionen der Groß-Berliner Stadtverordnetenversammlung Stellung, welches eine einseitige parteipolitische Begleitung der Berliner Magistratsstellen zum Gegenstand hat. Man merkt es den Ausführungen des Vorwärts an, daß ihm die ganze Geschichte unangenehm ist und er sucht dem Abkommen ein möglichst harmloses Gesicht zu geben, indem er es so darstellt, als wenn es sich nur um eine angemessene Beteiligung der beiden sozialistischen Parteien an den Magistratsstellen handele. Worum es sich wirklich handelt, geht aus der einleitenden Bemerkung des Vorwärts selbst hervor, in der er sagt, daß die Mehrheitssozialisten in Verhandlungen mit den unabhängigen Vertretern wiederholt zum Ausdruck gebracht hätten, daß sie es für ratham hielten, die bürgerlichen Parteien im Magistrat ihrer Stärke entsprechend zu berücksichtigen. Die Unabhängigen hätten jedoch den Standpunkt vertreten, daß die Bürgerlichen die Arbeiterklasse stets von der Verwaltung ferngehalten hätten, sie jetzt ihrer Stärke entsprechend zu berücksichtigen, sei des Guten zu viel.

Daraus ergibt sich, daß auch die Mehrheitssozialisten die Unzulässigkeit in der Behandlung der Personalfrage anerkennen, wie sie von den Unabhängigen gewünscht und empfunden, daß sie sich aber schließlich doch dem Diktat der Unabhängigen gefügt haben.

Walz.

Minister Oswald in Frankenthal.

Frankenthal, 9. Sept. (W. V.) Sozialminister Oswald hat heute vormittag auf seiner Walzreise auch in Frankenthal ein, um auch hier die Wünsche der Bürgerschaft, des Handels und der Industrie entgegenzunehmen. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Friedrich erwiderte der Minister, daß, wenn man uns auch fast alles genommen habe, eins doch nicht habe nehmen können: den deutschen Organisationsgeist, das Können und den Willen zur Hebung der deutschen Wirtschaft. Diese Kräfte geben die Hoffnung, daß durch gemeinsames Zusammenhalten aller Stände der feste Wille des Volkes zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes in die Tat umgesetzt werde.

Wirtschaftliche Maßnahmen.

Zur Einführung von ausländischem Mehl.

Berlin, 10. Septbr. (W. V.) In verschiedenen Blättern wurde die Behauptung aufgestellt, daß die deutschen Bäckergemeinschaften Gelegenheit gehabt hätten, durch Vermittlung des Staatsverbandes der nordamerikanischen Bäckereifabrikanten zweimal monatlich je 200 Baggern feinstes amerikanisches Weizenmehl zu billigem Preise (20 Mark Abgabepreis an den Verbraucher für das Pfund) einzuführen gegen internationale Kreditgewährung, aber das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Einfuhrgenehmigung ablehnte. Wie wir hören ist die Mitteilung durchaus irreführend. Beim Reichsernährungsministerium wurde ein derartiger Antrag niemals gestellt, kann also auch niemals von ihm abgelehnt worden sein. Der Reichsernährungsminister antwortete lediglich auf eine ganz allgemein gehaltene Anfrage des Zentralverbandes deutscher Bäckerei-Innungen Germania, daß der grundsätzliche ablehnende Standpunkt gegenüber der freien Einfuhr ausländischen Mehles aufrechterhalten werden müßte. Der Grund hierfür sei darin zu suchen, daß zur Aufrechterhaltung unserer Broterzeugung schon erhebliche Mengen Brotgetreide aus dem Auslande eingeführt werden müßten. Damit aber diese Mengen mit Sicherheit und zu einem nicht zu übermäßigen Preise erworben werden können, müsse die zentralisierte Einfuhr festgehalten werden. Denn nur müssen zunächst für die Sicherung der Broterzeugung sorgen. Die Zeiten, in denen für Kuchen, Weißbrotchen und andere feine Backwaren feines Mehl aus Bunsch der Arbeiter und der Verbraucher eingeführt werden könne, liegen noch in weiter Ferne.

Letzte Meldungen.

Befohlene Kohlenzüge an die Entente.

München-Gladbach, 10. Septbr. (Priv.-Tel.) Die benachbarten Wäldern wurden neuerdings, die durch dortige Station fahrenden und für die Entente bestimmten Kohlenzüge bestohlen. Es handelt sich um sehr große Mengen, die entwendet wurden. Die Polizei gegen die anstürmenden Menschenmassen einwirken machtlos. Um nun die Kohlenlieferungen an den Verbrauch zu ermöglichen, sieht sich die Ortsoberverwaltung gezwungen, die Bewachung der Kohlenzüge durch eine polizeigleiche Wache zu beantragen.

Amerika auf dem Wege zum Völkerverbund.

[Berlin, 10. Sept. (Von unserm Berliner Büro.)] Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ berichtet, in amerikanischen Regierungskreisen werde versichert, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, ganz gleichgültig, ob ein Republikaner oder Demokrat Präsident werde, bald amtlich dem Völkerverbund beitreten werde. Die Zustimmung des demokratischen Kandidaten Knox für den Eintritt sei bereits gesichert. Auch die Republikaner drängen ihre Führer zur Ablehnung von Parteispaltungen, den Völkerverbund anzuerkennen. Der republikanische Präsidentschaftskandidat, Senator Harding, sei bereits von seiner unersöhnlichen Haltung abgebracht worden und habe Parteimitgliedern erklärt, er stimme mit England einer Revision der Völkerverbundbestimmungen zu, hoffe aber, daß diese derart abgeändert werden könnten, daß sie keine Gefahr mehr für die Rechte der Vereinigten Staaten bilde. Der Berichterstatter meint, jeder Gedanke an den Abschluß eines Sonderfriedens mit Deutschland werde dadurch hinfällig.

Wilson kandidiert nicht mehr.

London, 10. Sept. (Priv. Tel.) Nach einer Meldung des „Daily Express“ hat der Leibarzt Wilson diesen für vollständig gekündigt erklärt. Wilson beschloß sich wieder mit seinen Studien und hat die Verfassungsgeschäfte in vollem Maße wieder aufgenommen. Auch jetzt er mit regem Interesse die Politik und internationale Situation. In die Angelegenheiten seines Landes wird er aber vorläufig nicht einmischen. Auch wird er sich an die Kandidatur der Präsidentschaft nicht beteiligen.

Das Ergebnis der Konferenz von Stresa.

[Berlin, 10. Septbr. (Von unserm Berliner Büro.)] Aus Basel wird gemeldet: In den beiden letzten Sitzungen der italienisch-deutschen Wirtschaftskonferenz von Stresa legte die italienische Abordnung der deutschen die Liste der Rohstoffmittel zur Auswahl vor, die Italien liefern kann. Die deutsche Abordnung billigte grundsätzlich den Vorschlag Italiens, den deutschen Einkäufern auf den italienischen Märkten den Vorzug zu geben. Die italienische Abordnung hatte auf diese Bestimmung gedrungen, damit Deutschland zur Verfügung gestellten Vorschläge in italienischer Währung den Direktoren nicht schädigen. Deutschland ist mit den angebotenen Lebensmitteln sehr zufrieden, da sie seinen Märkten nicht zu erhalten sind. Deutschland bekommt Roggen, Futtermittel und Oel, an denen Italien keinen besonderen Mangel leidet. Deutschland verpflichtet Preissteigerungen möglichst zu vermeiden.

Mehr Arbeiter aufs Land.

Berlin, 9. Sept. (W. V.) In der Beratung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages über die Arbeitsbeschaffung werden sämtliche Parteien einig darüber, daß mehr Arbeiter aufs Land sollten. Es wurde ein aus allen Parteien gebildeter Untersuchungsausschuß eingesetzt, der in Gemeinschaft mit dem Reichsarbeitsministerium die weiteren Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit prüfen soll. Der Antrag Arbobour auf Veränderung der Erwerbslosenfürsorge wurde abgelehnt. Statt dessen wurde ein Vermittlungsantrag der bürgerlichen Parteien angenommen, der zufolge die geltenden Verordnungen auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge bahnungsmäßig in gesetzliche Gestalt überzuführen seien und dabei im besonderen den Weg der Arbeitslosenversicherung zu beschreiten mit dem obersten Zweck, die Arbeitskraft der Erwerbslosen produktiv zu verwenden.

Aus Stadt und Land.

Bürgerauschufsvorlagen.

Bezüge der Zurückgekehrten und Hinterbliebenen.

Der Stadtrat hat eine neue Satzung über den Ruhegehalt und die Hinterbliebenenbezüge erlassen. Den bereits zurückgekehrten oder künftig in den Ruhestand tretenden Lehrkräften der Volksschule und in gleicher Weise den Lehrern der höheren Schulen wird ohne Einschränkung eines Rechtsanspruches der Gesamtbezug gewährleistet, der zurückgekehrten Beamten gleichen Gehalts und Dienstalters bzw. den Hinterbliebenen solcher Beamten zufließt. Dies gilt, solange die im Dienst stehenden Lehrkräfte ihren Gehalt aus der Stadtkasse beziehen. Der Pensionenrat und den Stifungen des Nationaltheaters werden die Mittel zur Gewährung der in den Satzungen vorgesehenen Zulage an die ehemaligen Mitglieder und Hinterbliebenen solcher zur Verfügung gestellt. Zur Begründung des Stadtratsbeschlusses, dem der Bürgerauschuf in der heutigen Sitzung seine Zustimmung zu geben hat, wird ausgeführt:

Die Neugestaltung der Bezüge der im Dienst stehenden Beamten durch die Befolgsordnung erfolgt auch eine Neuordnung der Bezüge der ausgeschiedenen Beamten usw. sowie der Witwen. Die neue Satzung führt sich auf einen Entwurf eines Gesetzes des badiischen Staates und eines Vorschlag des deutschen Städtetages, die beide in den Hauptpunkten übereinstimmen und den Absichten des Reiches, Preussens und anderer Länder entsprechen. Die in Mannheim vorliegenden besonderen Verhältnisse wurden entsprechend berücksichtigt. Die Höhe der Versorgungsbezüge der in die finanzielle Befolgsordnung eingereichten Beamten (Lehrer), steht nicht fest, da der oben erwähnte Gesetzentwurf noch keine Gesetzeskraft erlangt hat. Die zurückgekehrten Mannheimer Lehrkräfte haben bisher aus dem von der Stadt den im Dienst stehenden Lehrern zum staatlichen Einkommen gewährten städtischen Gehaltszuschuß auch nach der Zurückkehrung einen städtischen Ruhegehaltszuschuß, die Witwen einen Versorgungsgehaltszuschuß erhalten. Es soll ihnen nun der Gesamtbezug des Beamtenpensionärs gleichen Gehalts und Dienstalters bzw. der Hinterbliebenen solcher Beamten gewährleistet werden und zwar solange die im Dienst stehenden Lehrkräfte ihre Bezüge aus der Stadtkasse beziehen. Die zurückgekehrten Mitglieder des Nationaltheaters und die Hinterbliebenen von Theatermitgliedern sollen den Unterschiedsbetrag zwischen ihrem statutenmäßigen Ruhe- bzw. Versorgungsgehalt und dem Betrag erhalten können, den der gleichwachtende zurückgekehrte Beamte bzw. die Beamtenwitwe erhält. Zum Vergleich sollen die Beamten gleichen Dienstalters derjenigen Gruppen der neuen Befolgsordnung herangezogen werden, denen die Theatermitglieder angegliedert werden. Als Voraussetzung auf die hier vorgeschlagene Erhöhung erhalten die verheirateten Pensionäre zu den ihnen nach dem Bürgerauschufbeschluss vom 26. März 1920 zustehenden Bezügen bereits seit 1. April 1920 Beträge in Höhe von monatlich 150 Mark, die ledigen Pensionäre und Witwen von monatlich 100 Mark. Die nun eintretende Erhöhung wird in mehreren Fällen den Betrag dieser Vorauszahlung nicht erreichen; von der Rückzahlung der als Vorauszahlung zuviel bezahlten Beträge soll jedoch abgesehen werden. Soweit der neue Bezug den alten Bezug ohne Vorauszahlung nicht erreicht, wird der Unterschiedsbetrag durch entsprechende Erhöhung des Teuerungszuschlages weitergemindert.

Der bisherige Aufwand für die vorhandenen 65 Beamtenpensionäre (davon 13 ohne Rechtsanspruch), 97 Arbeiterpensionäre (davon 65 ohne Rechtsanspruch), 186 Beamtenwitwen (davon 40 ohne Rechtsanspruch), 160 Arbeiterwitwen (davon 107 ohne Rechtsanspruch), 113 Kriegswitwen von jährlich 2.500.000 M., erhöht sich auf jährlich 3.380.000 M., mithin um jährlich 820.000 M. Hierzu kommen für die 43 Theaterpensionäre und 28 Witwen von Theatermitgliedern rund 130.000 M. und für die 45 Lehrerpensionäre und 67 Lehrerwitwen rund 30.000 M., zusammen 980.000 M. Für die Befolgung der bereits bezahlten Vorauszahlung, soweit diese die Erhöhung der Bezüge übersteigt, sind 120.000 M. erforderlich. Der Mehraufwand beträgt somit 1.100.000 M. Wird der Teuerungszuschlag auf den Mindestsatz von 3000 M. festgesetzt, dann erhöht sich der Aufwand um 270.000 M., die jedoch durch Minderung der obigen 120.000 M. um 60.000 M. gefügt werden auf 210.000 M.

Ein zurückgekehrter Beamter der Abteilung F mit 15 Dienstjahren bezieht z. B. 50 Proz. aus 3400 M. oder 1700 M., dazu eine Teuerungszulage von 3270 M., zusammen 4970 M. Nach der vorgesehenen Regelung erhöht er (bei Angleichung an Gruppe VI) zunächst 1700 M. und als neuen Zuschuß 2050 M. (berechnet aus 8100 M. Grundgehalt und 3500 M. Ortszuschlag). Hierzu kommt als neuer Teuerungszuschlag die Hälfte von 5800 M. (8100 M. und 3500 M. : 2) oder 2900 M., zusammen 6650 M., mithin mehr als bisher 1680 M. Ist für aktive Beamte der Mindest-Teuerungszulage 6000 M., so erhöht sich der Mehrbetrag auf 1780 M. Die Witwe eines Straßbahners mit 14 Dienstjahren bezieht z. B. 1080 M. (40 Proz. aus 2700 M.) und eine Teuerungszulage von 2760 M., zusammen mithin 3840 M. Nach der vorgesehenen Regelung erhält sie (bei Angleichung des Verfallenden an Gruppe 3) zunächst 1080 M., dazu als neuen Zuschuß 1260 M. (40 Proz. aus 6000 M. Grundgehalt und 3000 M. Ortszuschlag abzüglich 1080 M. Mark geteilt durch 2) und 2250 M. Teuerungszuschlag (die Hälfte von 4500 M.), zusammen also 4590 M., mithin mehr als bisher 750 Mark. Ist für aktive Beamte der Mindest-Teuerungszuschlag 6000 M., so erhöht sich der Mehrbetrag auf 1500 M. Bei Arbeitern, die künftig zur Ruhe gehen werden, ist die Wirkung folgende:

Der neue Goethefund.

Wie schon kurz gemeldet, veröffentlicht der Hamburger Literaturhistoriker Dr. Albert Raitz Wagner im Hamburger Fremdenblatt aufsehenerregende Mitteilungen über die Entdeckung von Goethes Jugendwerk „Joseph“ in Afrika. Wir geben daraus die Einleitung des Gedichtes wieder, das sich ziemlich streng an die biblische Heberlieferung hält:

Als Jacob führte in Canaan sein Leben
Da hatte er sich ganz der Schäferei ergeben
Er lebte vergnügt, er zeugte viele Kinder
Und hatte großes Gut, Knecht Rüge Vieh und Zinder

Zwölf Söhne waren ihm auf dieser Welt geboren
Die sich auch insgesamt die Schäferei erlernten
Sie weideten das Vieh auf angenehme Felder
In Weiden, und im Ales in summußvolle Wälder
Sie spielten auf die Flöte, ergötzen sich an Liedern

Auch Joseph Jacobs Sohn mußte hüten bei den Brüdern
Da er war 17 Jahr, zu Daus geübet worden
Und kam in dieser Zeit mit in den Schäfer Orden
In Schönheit konnte er vor allen andern prangen
Er war des Vaters Lust u. einiges Verlangen

Bei Jacobs liebste Frau, die Rachel ihn gezeugt
War seiner Eltern Günst so recht zu ihm geneigt
Des Vaters liebtes Kind, der ihm sehr viele Sachen
Auch einen bunten Rock mit Streifen ließe machen
Er mit ihm ging ins Feld und in die grüne Weiden

Und beßen Weisheit stets vor andern (ward) gepriesen
Der Judde ohne Nach dem Vater bezugbringen
Wenn seine Brüder sich was böses unterfingen
Wen Jacob seine Söhne dann darum wollte strafen
Dah sie die böse Tat von ihnen sollten schaffen

Dah sie gehorsam sehn und ehrbar sollten leben
Und sich nicht ungeziemt der Eitelkeit ergeben
So horten sie bis an, und anstalt sich zu bessern
So thaten sie sonst nichts, als nur den Fehler größern
Sah Joseph dis denn nan muß erst den Vater sagen

Und war von ihnen oft was neues vorzutragen
Dis war den Vätern nun ein argesüdes Wesen
Dah Jos. ihnen war zur Aufsicht auserlesen
Er war bey ihnen stets, zu alle Stund u. Zeiten
Und mußte jedereit im Felde sie begleiten

Ein am 1. Juli 1898 in den städtischen Dienst eingetretener Arbeiter der Lohnklasse I wird auf 1. Januar 1921 (also nach 22 1/2 Dienstjahren) in den Ruhestand versetzt. Der verdiente Ruhegehalt beträgt 55 Proz. Sein letzter Jahresarbeitsverdienst ist 13.831 M. Bei Bemessung seiner Ruhebezüge wird er wie der Beamte der Gruppe III mit gleichem Dienstalter behandelt; dieser hat bei einem Befolgungsdienstalter von 17 1/2 Jahren ein ruhefähiges Einkommen von 9000 M. (8900 M. Grundgehalt und 3000 M. Ortszuschlag). Der Arbeiter erhält als Ruhegehalt 5445 M. (53 Proz. aus 9900 M.) und einen Teuerungszuschlag von 2475 M. (25 Proz. aus 9900 M.), zusammen also einen Ruhebezug von jährlich 7920 M. Erhält der im Dienst stehende Beamte einen Mindest-Teuerungszuschlag von 6000 M., so erhöht sich der Teuerungszuschlag um 825 M. und der Gesamtbezug auf jährlich 8445 M.

Stadtbefolgungssatzung der Stadt Mannheim.

Von der Vereinigung aller Angestellten-Räte der städt. Betriebe wird uns geschrieben: Der für heute zusammenberufene Bürgerauschuf hat sich mit der neuen „Stadtbefolgungssatzung“ auf Grund der Reichsbefolgsordnung zu befassen. Wie aus der Druckvorlage zur Bürgerauschufsstimmung zu ersehen ist, bewegen sich die Anfangs-Grundgehälter von der niedrigsten zur höchsten Gruppe von 4000 bis zu 13.200 M., während die Höchstgehälter von 6000 M. bis zu 20.000 M. steigen. Der Unterschied in der untersten Gruppe zwischen Anfangsgehalt und dem nach 16 Jahren erreichbaren Höchstgehalt beträgt demnach nur 2000 M., während die Beamten in der höchsten Gruppe bereits nach 8 Jahren von 13.200 M. bis zu 20.000 M. steigen können. Ohne an der arundlegenden Reichsbefolgsordnung heute Kritik üben zu wollen, muß doch ohne weiteres unzulässig gehandelt hat. Dieser Eindruck wird noch verstärkt, wenn man bedenkt, daß auch der jeweilige Ortszuschlag steigt, je höher das Grundgehalt bemessen ist. Der Beamte, der sich mit 4000 M. Grundgehalt oberfliegen lassen muß, bekommt in Mannheim 2000 Mark Ortszuschlag, während der Beamte mit 13.200 M. Grundgehalt 5000 M. Ortszuschlag erhält.

Los finanzielle Endresultat des Gesamteinkommens spottet aber aller Befolgung, wenn man berücksichtigt, daß zu beiden Beträgen, also Grundgehalt und Ortszuschlag, eine in allen Gruppen prozentual gleiche Teuerungszulage von 50 Proz. hinzukommt. Dadurch stellt sich das Einkommen in der Gruppe I „der niedrigsten“ wie folgt zusammen:

Anfangsgrundgehalt M. 4000, Ortszuschlag M. 2000, hierzu 50 Proz. Teuerungszulage M. 3000, zusammen M. 9000. In Gruppe 13, „der höchsten“, Anfangsgrundgehalt M. 13.200, Ortszuschlag M. 5000, hierzu 50 Proz. Teuerungszulage M. 9.100, zusammen M. 27.300. Das Höchstgehalt der Gruppe I beträgt M. 6000, dazu Ortszuschlag M. 3000, 50 Proz. Teuerungszulage M. 4.500, zusammen M. 13.500, während sich das Höchstgehalt in Gruppe 13 von 20.000, plus Ortszuschlag M. 5000 und 50 Proz. Teuerungszulage M. 12.500, auf zusammen M. 37.500 stellt.

Selbst der alte Beamte mit dem Höchstgehalt der Gruppe I erreicht demnach noch nicht das vom Reich selbst ermittelte Existenzminimum von ca. 15.000 M., während der jüngste Beamte in Gruppe 13 dasselbe beinahe doppelt bezieht. Nun wird man sich fragen müssen: sind die Lebensmittel für den Beamten in den unteren Gruppen billiger wie für die an und für sich schon besser gestellten Beamten der höheren Gruppen? Diese Frage wird wohl niemand bejahen können. Auch der Stadtrat Mannheim hat beschlossen, an Teuerungszulage in den unteren und mittleren Gruppen mindestens 6000 M. zu gewähren. Stimmt dem der Bürgerauschuf zu, dann würde der jüngere Bedienstete der Gruppe I immerhin erst auf 12.000 M., der älteste auf 15.000 M. Gesamtbezug kommen. Die Beamten und Angestellten glauben daher, daß man den Bediensteten in den unteren und mittleren Gruppen noch weiter entgegenkommt und eine höhere Teuerungszulage wie 6000 M. gewähren muß und erwarten dahingehende Anträge von allen Parteien in der heutigen Bürgerauschufsstimmung.

Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

So prangen allerorts eindrucksvolle, große, wenn auch nicht gerade schöne Plakate. Mit sichtlichem Interesse bleibt so Mancher stehen und studiert den Inhalt und man meint aus seinen Zügen entnehmen zu können: „Da werde ich hingehen, das muß ich mir ansehen.“ Wie viele aber gehen mit einer gewissen souveränen Berachtung daran vorüber und des sind erst gerade Leute, denen es bitter Rot läte, sich in solch einer Ausstellung Belehrung zu holen. Wenn doch jene Uninteressierten — welche sich in allen Kreisen gleichermaßen befinden — insbesondere es wüßten, wie sehr sie dies Alles angeht; wenn sie doch wüßten, wie sehr diese fürchterliche Seuche der Geschlechtskrankheiten nicht nur in das Einzelleben des Individuums eingreift, sondern auch das Glück so mancher Familie bedroht und wie manches Drama sich auf diesem Hintergrunde abspielt!

Das Deutsche Hygienische Museum in Dresden zusammen mit der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten haben es sich zur Aufgabe gemacht, auf diesem Gebiete aufführend auf unser geschwächtes Volk zu wirken und so kam unter Mitwirkung erfahrener Fachärzte diese Wand-Ausstellung zustande, in der ein reichhaltiges und geschickt gesichtetes Material Belehrung über alles Wissenswerte auf dem Gebiete der Geschlechtskrankheiten bietet. Zudem werden wertvoll nachmittags 5 Uhr und Sonntags 11 Uhr kurze Vorträge und Führungen durch Ärzte

Er ging mit ihnen hin zu weiden auf den Auen
Und hatten sie was vor, so mußte ihnen grauen
Dah. Jos. der dies sah es wieder möchte sagen
Den alles böse muß er selber vorzutragen
Verdrüßlich waren sie den Joseph nur zu sehen

Und konnten ihm doch auch nicht aus dem Wege gehen
Sie konnten sonst nichts als hassen u. beneiden
Weil Jacob Joseph lieb vor allen andern Meiden
Mit einem bunten Rock, so haben sie beschloßen
Dah sie ihn jedereit nur von sich wollen stoßen

Wen er bey ihnen war so liebten sie stille
Und waren tugendhaft, recht gegen ihren Willen
Sie wollten an dem Leib des Joseph sich nicht rächen
Doch konnten sie ihm auch kein freundlich Wort zusprechen
Dis mehrte sich noch durch Josephs selbne Traume

Die that er ihnen kund bey einem grünen Baume
In dessen Schatten er mit ihnen stand u. sah
Indes die Lämmer sich ergötzen in dem gras

Joseph:

Hört meine liebe Brüder
Kommt u. seht euch bey mir nieder
Hört was mir im Traum geschehen
Und was ich gesehen
Werk auf dah was ich geträumt
Und zu sagen noch verstaumt.

National-Theater Mannheim.

Eine Nacht in Venedig.

Die Musik, die Johann Strauß zu den Libretti seiner Zeitgenossen geschrieben hat, wird — so schien es auch gestern — beinahe überhört. Die Walzererande, die den ersten Akt beschließt, fand kaum sanfte Zustimmung. Wir andern hatten aber unsere rechte Freude an dem musikalischen Reichtum des Donauwalzer-Meisters, an seiner frischen Melodik und seinen feinsinnigen Tanzrhythmen. Nur den schönen Klang vermischen wir, namentlich in dem verdäunten Streichquintett! Während die Kontrabässe sich wohlklingender Fundamentierung befleißigen, streben die ersten Violinen leiser nach der bekannten Quantität, jedoch die südliche Sangbarkeit verloren geht. In etwas mag auch die allzuwenig schmiegsames „Handgeleit“ aufwendende Dynamik des Herrn Feig zu eig diesen Vortrag begünstigt haben. Er hatte kein leichtes Amt, leitete aber dennoch eine hörbar und fühlbar wenig vorbereitete Aufführung mit Ueberflut, Begabung und Temperament.

veranstaltet, welche aus ihrer Erfahrung heraus das Dargebotene in persönlicher Weise zu beleben und noch besser zu veranschaulichen imstande sind. Mögen diese Zeiten für solche, die bisher achlos an der Ausstellung vorüber gingen, ein Hinweis sein, der Materie das Interesse entgegenzubringen, das ihr unbedingt gebührt, und möchten sich dadurch recht viele veranlaßt sehen, dieser Ausstellung in der K 6-Turnhalle einen eingehenden Besuch abzustatten.

Im Flugzeug über Mannheim.

In der dritten Nachmittagsstunde kreiste ein Flugzeug über der Innenstadt und warf Fluggettel ab. Da man über die Nationalität des Flugzeuges völlig im Unklaren war — der „himmliche Besuch“ kommt gewöhnlich aus dem Westen —, so wurde rasch die Jagd nach den Woten aus den Lüften ein Gaudium. Als man sich die Zettel näher besah, stellte es sich heraus, daß sie eine zweifelhafte Klamme einer Anzahl badischer Firmen waren. Zugleich erhielt man aber auch Gewißheit über das Flugzeug. Es gehörte der in Baden-Baden ansässigen Badischen Luftverkehrs-Gesellschaft (Luftag) und war auf einem großen Klammeflug begriffen. Der Aufstieg erfolgte morgens um halb 8 Uhr in Cos und führte nach Vörsach und von dort zurück nach Cos zur Aufnahme neuer Ladung und Betriebsstoffe. Dann ging es nach Norden über Karlsruhe und Mannheim nach Frankfurt und von dort zurück nach Cos. Vom 11. Oktober ab wird die Ballung auf der Strecke Vörsach-Frankfurt täglich einen Postflug ausführen, an den sich später ein Postflug Karlsruhe-München anschließen wird.

Die Personendampfschiffahrt auf dem Neckar zwischen Heidelberg und Heilbronn.

die in diesem Sommer mit zwei Fahrzeugen in Gona war, ist jetzt für dieses Jahr eingestellt worden. Die letzte Fahrt auf einer kurzen Teilstrecke fand am letzten Tage statt. Mehrere Wochen war die Fahrt durch den niedrigen Wasserstand stark behindert gewesen, zeitweise ganz gestört. Längere Zeit aus diesem Grunde auch nur das kleinere der beiden Schiffe verkehrt. Die Benutzung der Schiffe durch das Publikum, zu dem bekanntlich auch Mannheim nicht wenige Personen zöhen, war in den Hauptverkehrsmonaten oft recht stark, obgleich die Fahrpreise infolge der hohen Kosten nicht gering gewesen sind.

Schiffahrtsausstellung.

Die Eröffnung der großen Schiffahrtsausstellung in der städt. Ausstellungshalle in Karlsruhe ist für 1. Oktober gefestigt. Die Ausstellung wird ihre Vorgängerin in Stuttgart an Umfang und Inhalt noch übertreffen. Ihre Dauer ist auf 3 Wochen berechnet.

Todesfall.

Der in weiteren Kreisen bekannte frühere Hofkammerrat Bernhard Kramer ist dieser Tage in Karlsruhe gestorben. Er war 1853 zu Käfertal geboren und nahm im jugendlichen Alter von 17 Jahren mit zwei Brüdern in den Reihen des Badischen Leib-Grenadier-Regiments an dem Feldzuge 1870/71 teil. Nachdem er mit dem Regiment an dem Feldzuge zurückgeführt war, widmete er sich der Beamtenlaufbahn und bezüchtete bis zum Jahre 1898 Angehöriger des Leib-Grenadier-Regiments. Im Jahre 1898 nahm er als Regimentszahlmeister den Abschied u. wurde, auf Wunsch des Prinzen Karl von Baden Vorstmann in dessen Verwaltung. Er war auch ein besonderer Vertrauensmann des Grafen von Helldorf in geschäftlichen Angelegenheiten. Das ihm von dem Grafen Helldorf übertragenen Amt des Testamentsvollstreckers vertrat er gemeinsam mit dem früheren Ordnungs-Offizier des Prinzen Karl, Herrn Major v. Frisching bis in die letzte Zeit und erreichte so eine Gesamtdienstzeit von 60 Jahren. Als alter Leibgrenadier bewährte er seinem Stammtreue während Treue und Anhänglichkeit, sowie dem Bad. Leib-Grenadier-Berein Karlsruhe, dessen Ehrenmitglied er lange Jahre war. Zu der Trauerfeier für den Verstorbenen hatte sich eine große Trauerverammlung eingefunden, darunter viele ehemalige Angehörige des Badischen Leibgrenadier-Regiments 104. Am Grabe wurde eine Rede von Älteren niedergelegt, so u. a. von General Braun im Namen der Offiziere des früheren Leibgrenadier-Regiments, von dem Leibgrenadier-Berein, dem Militärverein Karlsruhe und dem Verein ehemaliger Zahlmeister.

Spielplan des National-Theaters Neues Theater

Sept.	10.	11.	12.	Vorstellung	Abend	Vorstellung	Abend
10. F.	2	A		Die Menschenfreunde	6 1/2	Das Dreimäderlhaus	8
11. S.	2	C		Udine	7	Zwangseinquartierung	8
12. S.				Außer Mele: Die Meistersinger von Nürnberg	8	Will's Frau	7 1/2

Kommunales.

Heidelberg, 9. Sept. Der Stadtrat hat in seiner gestrigen Sitzung einer Erhöhung der Eintrittspreise des Stadttheaters zugestimmt. Der Geschäftsanteil der Stadt bei der Badischen Bau- und Gesellschaft m. b. H. soll auf 6000 Mark erhöht werden. Stadtpr. Holstein (Dsch. H. Volkspart.) legt sein Amt aus Gesundheitsrücksichten nieder. An seiner Stelle tritt Buchhändler E. Kardi in den Bürgerauschuf ein. Beim städtischen Jugendamt sind zwei Fürsorgehelfern, ein Sekretär und ein Kontrolleur neu angestellt worden. Die Stelle des Sekretärs der Fürsorgeerziehungs-

neu besetzt war Frau Barbara; die Erbschaft hatte Fräulein Theres Weidmann mit Gehalt angetreten. Weniger günstig konnte sich Frau Else Flohr einführen, denn Annina ist für eine erste Operettenfängerin, für eine „Diva“, geschrieben; die Stimme der Sängerin hat aber das Klanggepräge des hohen Soprans, aus dem man — je nach Bedarf — die Soubretten der Oper oder den Koloratur Sopran entwickelt. Da wir auch zu bedenken haben, daß Frau Flohr mit dieser besten Partie in ein feststimmtes Zusammenspiel eintreten mußte, daß der als Annina „neuen“ Sängerin eine schwere Aufgabe gestellt war, so werden wir ihre Begabung, sich durchzufinden, und ihre Routine anerkennen, uns aber eines vorschnellen Urteils enthalten. Unsere Leser wird es immerhin interessieren, daß Frau Else Flohr ihre grundlegenden Studien bei Frau Holgren in Berlin gemacht hat und zunächst als Urdine auftraten wird.

Kunst und Wissen in Mannheim.

Theaterröte. Die heutige Aufführung der „Menschenfreunde“ im Nationaltheater beginnt um 6 1/2 Uhr, die des „Dreimäderlhauses“ im Neuen Theater um 8 Uhr. — Morgen geht zum ersten Male in dieser Spielzeit der erfolgreiche Schwant „Zwangseinquartierung“ mit Alex. Ködler in der Hauptrolle des „Alex. Schwalbe“ in Szene. — In der „Meistersinger“-Aufführung am nächsten Samstag unter der musikalischen Leitung von Franz v. Hochstein, singt Minna Leopold die Partie der „Evo“ zum ersten Male. Die Partie des „Vogner“ singt diesmal Mathieu Franz. — Im Neuen Theater wird am Sonntag das heitere Familienstück „Willis Frau“ in bekannter Besetzung wiederholt.

Konzert Theres Funk — Paul Schramm. Am Samstag, den 25. September findet im Versammlungssaal ein Konzert der Berliner Klavir Theres Funk statt. Neben Liedern von Robert und Clara Schumann und Schubert wird sie auch solche moderner Komponisten wie Weismann, Erich J. Wolf, Raldis und Piaty zu Gehör bringen. Die Klavierbegleitung liegt in den Händen des ausgezeichneten Berliner Klavierspieler Paul Schramm, der das Programm durch einige Solo-Vorträge von Bach, Mozart, Chopin und Liszt bereichern wird.

Geheimrat Professor Wily Barwicker wird nach langer Zeit am 20. September im Rosenhof wieder in Mannheim ein Konzert veranstalten. Der große Künstler spielt an diesem Abend drei Konzerte: Violinkonzert op. 64, die Violinsonate von Brahms op. 100 und eine Reihe der bekannten und beliebten kleine Stücke aus: Beethoven, die er selbst für Violine und Klavier bearbeitet hat. Am Flügel begleitet ihn Wily Barwicker.

Abteilung erhielt Sekretär Stier, bisher beim Jugendamt in Mannheim. Bei der städtischen Sparkasse betragen, wie in der Stadtratsitzung mitgeteilt wurde, im Monat August die Reueinlagen 2 042 557 Mark, die Abhebungen 1 890 988 Mark. In diesem Jahre übersteigen bisher die Einlagen die Abhebungen um 331 Mill. M.

Bruchsel, 8. Sept. Der Stadtrat beschließt, daß der Baustell im Salinengarten niedergelegt werden soll, um Baumaterial zu gewinnen. Der Abbruch soll aus der Erwerbung heraus gesehen, daß bei dem vorgeschrittenen Verfall des Bauwerks und der heutigen gespannten Finanzlage der Stadt sich die Verwendung notwendig gewordenen ganz erheblicher Mittel nicht mehr rechtfertigen ließ, dies umso weniger, als durch die vor einigen Jahren erfolgte Erstellung eines dreiflügeligen Miethauses in unmittelbarer Nähe des Baustells seine architektonische Wirkung ganz erheblich beeinträchtigt wurde.

Worms, 8. Sept. Um das enorme Defizit im städtischen Haushaltungsplan zu decken, wurde in der Stadtratsitzung beschlossen, eine Anleihe von 15 1/2 Millionen Mark aufzunehmen. Die Stadterwaltung wurde ermächtigt, über die Art der Anleihebeschaffung in Unterhandlung zu treten. — Heber die Lebensmittelförderung machte Polizeikommissar Schulte bemerkenswerte Angaben. Die Milchverarbeitung der Stadt Worms ist geradezu katastrophal schlecht. Kinder über 2 bis 3 Jahre, sowie Kranke müssen wochenlang ohne jeden Tropfen Milch gelassen werden. Um dem abzuwehren, wird die Stadt eine eigene Milchwirtschaft im großen Stile errichten. — Damit die gesamte Bevölkerung sich mit Kartoffeln versorgen kann, wurde beschlossen, den finanziell schwachen Bevölkerungsteilen aus städt. Mitteln Darlehen gegen Sicherheitsleistung (Verpfändung von Gehalt, Lohn, Unterhaltungsgehältern, Renten usw.) und bequemen Tilgungsraten zu gewähren. — Weiterhin wurde der Erlaß einer Verfügung beschlossen, daß sämtliche Stellenbeschreibungen ohne Ausnahme nur mit Einwilligung des städtischen Arbeitssamtes gezeichnet dürfen.

Aus dem Lande.

Heidelberg, 9. Sept. Oberst a. D. Glöckner, der Leiter des Versorgungsamts Heidelberg, wurde in der letzten Sitzung nach Karlsruhe verlegt. Vorläufig vertritt hier Regierungsrat Böler den Posten. — Als eine Händlerin in der Berarheimer Straße einen epistimischen Anfall erlitt, wurde sie von „hilfreichen“ Händen um ihre Geldbörse mit 100 Mark und einigen anderen Kleinigkeiten beschützt. — Ein angebl. Kaufmann aus München hinterließ in einem kleinen Hotel eine Kasse mit von über 400 M. und betrog den Oberkellner um 403 M. Er hat das Weite gesucht. — Ein verheirateter Tagelöhner aus der Semmelstraße wurde verhaftet, weil er an seiner eigenen 11jährigen Tochter ein Stiefkind verheiraten verübt hat.

Freiburg, 9. Sept. Eine hart besetzte Arbeiterversammlung nahm zu den in der letzten Zeit laut gewordenen angeblichen Mißständen in städtischen Verwaltungen, z. B. im Bauamt, in der Brennstoffversorgung, Stellung und forderte die sofortige Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den städtischen Oberförster Fischer und den Geschäftsführer Kote von der Brennholzstelle und Beurlaubung der beiden bis zur endgültigen Erledigung des Verfahrens. Weiter wurde verlangt, eine stärkere Erfassung der Wohnräume, eine genaue Kontrolle der Bäderien, Herabsetzung der Holzpreise an Rinderbrennstoffe und Gewährung einer Befreiungsbefähigung von 400 M. an Erwerbsloste. Der Stadtrat wurde ersucht, bis zum kommenden Samstag sich zu den Forderungen zu äußern.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Zweibrücken, 10. Sept. Der vom Schwurgericht der Pfalz wegen Ermordung des Händlers Schmitt in Frankenthal am 17. Juni ds. Js. zum Tode verurteilte 19jährige Dreher Adam Rogin aus Eppelheim wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Er hatte, wie noch erinnert, den Genannten auf Anstiften der Frau Schmitt mit der Axt erschossen. Das Urteil gegen die Frau lautete auf 5 Jahre Gefängnis. Rogin ist zur Verbüßung seiner Strafe bereits ins Zuchthaus Ebrach überführt worden.

Gerichtszeitung.

Unterjimpers, 2. Sept. Die Walfischdier Wäldche, die seiner Zeit hier Wäldche hatten, wurden in Rossbach zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ronhans, 8. Sept. Vor einiger Zeit machte eine Entführung Angelegenheit großes Aufsehen. Der Sohn Richard des Bahnhofsbediensteten Holzner war verschunden. Wie später festgestellt wurde, war der Junge von dem früheren Lehramtspraktikanten Dr. Fr. Widmaier aus Stuttgart nach Sonthofen im Allgäu gebracht worden, wo Dr. Widmaier ein Gut gekauft hatte und sich mit dem jungen Holzner als Bruder aufhielt. Dr. Widmaier hatte den jungen Mann von Donaueschingen entführt, als diesen sein Vater mit Totschlag bedroht hatte. In Anbetracht der oben Beweggründe wurde Dr. Widmaier von der Strafkammer lediglich zu einer Geldstrafe von 1000 M. verurteilt.

Sportliche Rundschau.

Reitrennen zu Dornbach. Am heutigen Freitag haben 1700 Zuschauer den Mittelpunkt des August-Rennens im Reitrennen von 20 000 M. über 2000 Meter. Die von ihrem Umfange wiederholte Rennen sollte gegen Turbinen und Kallenberg gewonnen. Im zweiten Rennen trug Bogner ein gutes Gewicht, wird es aber nicht leicht haben, Kollerturm zu schlagen. Für den Aufstieg der Zweifachreiter empfiehlt sich der von Josef E. Schmidt gerittene Zöner des Stalles Wehr gegen H. In den übrigen Rennen verdienen Homanian, Wilfede, Adomas und Berginib Bedeutung. — Nächste Voraussagen: 1. H. Homanian — 2. H. Homanian — 3. H. Homanian — 4. H. Homanian — 5. H. Homanian — 6. H. Homanian — 7. H. Homanian — 8. H. Homanian — 9. H. Homanian — 10. H. Homanian.

Reitrennen zu Dornbach. Im Mittelpunkt des Reitrennens stand das Omnium, der bekannte Steher-Ausgleich, der diesmal mit sieben Startern nur schwache Beteiligung fand. Dornbach führte in dieser Zeit vor Dornbach und Wigorn. Die anderen lagen wegzehn Jüngere zurück im Radel. Ende der kurzen Zeit, wo Dornbach bereits geschlagen war, ließ sich das Feld wieder zusammen. In der zweiten Runde gelang es der Spitze und wie auch einem Schlußangriff den Verlust sehr schwer zurück. Einen prächtigen Endkampf gab es im Preis der Jahrlings-Kurrier. Nach einem kalten Start, bei dem alle Pferde außer Teufel über 100 Meter wegbrachen, gelang ein guter Abzug. Nur Himmelsbaur war etwas benachteiligt, ließ sich aber bald vor Teufel in Front. Im Endlauf gefühlte sich in den beiden Pferden noch Teufel. Die drei gelangten fast in Linie nach Kampfen die Gerade herunter. Kurz vor dem Ziel ließ Himmelsbaur nach. Dann überholte ihn Teufel einen klaren Vorsprung vor Teufel, den er bis zum Ziel behauptete. Eine gute Zweifachreiter bekam man in Wagnere zu sehen. Die Weinbergische Reite botte sich das Dornbach-Rennen sehr leicht. Ebenso überlegen gewann Teufel das Omnium-Rennen gegen Dr. Hoyer. Die genannten Ergebnisse haben wir bereits mitgeteilt. — Der Preis der Jahrlings-Kurrier, der am Mittwoch zum ersten Male auf der Grunwaldbahn zur Entscheidung gelangte, soll schließlich zur Austragung kommen. In dieser Zweifachreiter-Runde sind zwei leichte Pferde herbeibringt, die als Jahrlinge auf einer Vergrößerung des Union-Cubs von ihren Jüchtern verkauft werden sind. Man erwartet durch die jährliche Wiederkehr dieses Rennens eine weitere Belebung des Jahrlingsmarktes.

Football.

Waldhof, Sportplatz. Borussia und Turnverein Waldhof empfingen kommenden Sonntag nachmittag die Liga-Mannschaft des Sportvereins Darmstadt zum fünften Verbandsspiel. Die Darmstadt in verlässlicher Aufstellung tritt, verpricht das Spiel sehr interessant zu werden. (Weiteres folgt.)

Waldhof, Waldhof. Der in den letzten Wochen außerordentlich in die Höhe gestiegene F.-G. Waldhof wird am nächsten Sonntag nachmittag auf dem Waldhof an der Lagerhausstraße im Waldhofstadion dem F.-G. Waldhof zum ersten Verbandsspiel gegenüberstehen. Gleich dem Beginn dem Sonntag, ist Waldhof kein geringerer Partner, was die Erlöse der Uf in den letzten Spielen beweisen. Der Waldhof hat unter Weidners Leitung zweifellos eine erhebliche Verbesserung erfahren. Die Spieler, die ihre Qualitäten am Sonntag zeigen, werden alle Kräfte aufbieten müssen, um den Kampf ebenfalls zu beschließen. Es bleibt nur noch der Wunsch offen, daß das Spiel einen ebenso freien Verlauf nimmt wie das vergangene gegen 1903 und daß die einzelnen aufeinander verletzten sich ebenfalls mäßig benehmen wie bei diesem Spiel. Vorher werden die beiden Erstmannschaften spielen. (Weiteres folgt.)

Handel und Industrie.

Koks- und Kohlegewinnung aus Asche.

Unermüdlicher Ingenieurarbeit ist es gelungen, ein selbst in Fachkreisen größtes Stätten erregendes Verfahren ausfindig zu machen, um die in den Feuerungs-Rückständen (Asche) enthaltenen Brennstoffe wieder zu gewinnen. Der Allgemeinheit dürfte kaum bekannt sein, daß die Aschen noch 10-20% und mehr unverbrannte Bestandteile (Koks und Kohle) enthalten, die bisher der Brennstoffwirtschaft zum allergrößten Teil verloren gegangen sind. Um welche beträchtlichen Brennstoffmengen es sich dabei handelt, zeigt folgende Uebersicht:

Der Kohlenverbrauch Deutschlands betrug im Frieden rund 150 Mill. t jährlich. Rechnet man jetzt mit nur 100 Mill. t Kohlenverbrauch und einem Aschenanteil von etwa 20 Mill. t, so ergibt sich eine Menge von mindestens 5 Mill. t unverbrannter Brennstoffe in den Aschen. Die Reichseisenbahnen allein verbrauchen etwa 15 Mill. t Kohle jährlich; dem entspricht ein Aschenanteil von etwa 2 1/2 Mill. t und eine Menge daraus wiederzugewinnender Kohle von etwa 1 Mill. t, das sind 100 000 Eisenbahnwagenladungen.

Die Nutzbarmachung der in den Feuerungs-Rückständen enthaltenen Brennstoffe ist daher von allergrößter Bedeutung für alle industriellen Unternehmungen, Gasanstalten, Elektrizitätswerke, die Schifffahrt usw. Nach dem neuen, von Fried. Krupp Aktiengesellschaft Grusonwerk in Magdeburg-Buckau während des letzten Jahres durchgeführten und praktisch erprobten Verfahren wird die Asche — im Gegensatz zu älteren und neueren Naßverfahren — auf trockenem Wege in ihre Bestandteile: Schlacke, Koks und Kohle, zerlegt. Es wird kein Wasser oder irgend eine andere Flüssigkeit angewendet, und die Brennstoffe werden im trockenen Zustande gewonnen, sodaß sie ohne besondere Trocknung verfeuert werden können. Auch die feinen Brennstoffteile werden dabei ausgeschieden und können verwertet werden. Das Verfahren beruht auf den magnetischen Eigenschaften der eisenschlackigen Schlacken. Es ist vom Grusonwerk zum Patent angemeldet worden und die Anmeldung ist vom Patentamt vor einigen Wochen im Reichsanzeiger veröffentlicht worden. In den heutigen Zeiten größter Brennstoffnot verspricht dieses neue Verfahren, von ganz hervorragender Bedeutung, besonders für die Volkswirtschaft Deutschlands, zu werden.

100 Prozent Dividende in 3 Jahren.

Der Zentralrat der Betriebsräte Nürnbergs nahm Stellung zu der Verteilung einer Dividende von 40% seitens der Tafel-Salin- und Spiegelglasfabriken A.-G. Fürth und stellte beim Staatsministerium der Justiz den Antrag, die Staatsverwaltung anzuweisen, gegen die Firma sofort das Verfahren auf Grund der Wuchergesetzgebung zu eröffnen. In der Begründung ist u. a. darauf hingewiesen, daß die Gesellschaft im Vorjahre 35% und im vorausgegangenen Jahre 25%, insgesamt also in drei Jahren 100% Dividende ausschüttete und daß außerdem die veröffentlichten Bilanzposten erkennen ließen, daß der eigentliche Gewinn der Firma noch ein bedeutend höherer sei. Die Gesellschaft fabriziere Fensterglas, wirke also verteuern auf Miete und Wohnungsbau, und außerdem Choeglas, das in der Möbelindustrie als Ersatz verwendet wird und damit auch auf diesem Gebiete zur Verteuerung beiträgt. — Die Dividendenausschüttung von 40% in einer Zeit der Unterproduktion erscheint allerdings etwas zu reichlich. Der Fall erscheint aber um so krasser, als die Geschäftsberichte der Glasindustrie fast allgemein über Materialmangel, Kohlennot und Betriebsminderungen klagen. Während heute das Zerbrechen einer Fensterscheibe geradezu eine Katastrophe für eine Familie bedeutet, wird hier, wie das Beispiel der Spiegelglasfabriken A.-G. lehrt, lukrativer denn je gearbeitet.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 9. Sept. Die Börse war ruhig. Hoher gefragt wurde die Aktien der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft. Kurs 161.20 G., ferner Westeregeln zu 780%. Wagnersfabrik Fuchs zu 280%, Zellstofffabrik Waldhof zu 372% und Zuckerfabrik Waldhof zu 465%. Niedriger stellten sich: Benz 183 B., Kottheimer 280 G. und Rhein. Elektrizitäts-Aktien 158 B.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 9. Sept. (Drahtb.) Die Käufe in Mexikanischen Anleihen halten an, besonders gesucht sind Silbermexikaner, welche in größeren Beträgen für ausländische Rechnung umgestrichen wurden. Hervorzuheben bei erheblicher Steigerung sind 5% Gold- und Silbermexikaner, ferner 3% Mexikaner, welche 30% anzogen. 5% Tamaulipas stiegen 18%. Eine sehr feste Haltung bewahrten ferner wieder Montanopapiere, deren Kurssteigerung zwischen 2-10% schwankte. In Schiffahrtsaktien war das Geschäft klein. Nordd. Lloyd wurden höher bezahlt. Schantungbahn schwankend. 668 bis 670. Deutsch-Übersee schwach. Fusionsgerüchte führten zur Steigerung der Gebr. Fahr-Aktien, welche 292 bis 296 plus 15% umgesetzt wurden. Neu-Guinea schwächer, 905 (-15%). Steana Romana fest, 1940 plus 10%. Deutsche Petroleum 1450-1460, Sleman 2025-2030. Scheidensattel setzten ihre Steigerung um 20% auf 640 fort. Gebessert gehen Adlerwerke Kleyer hervor. Badische Maschinenfabrik 325 plus 5%. Badische Zuckerfabrik 475. Metallbank 249 1/2.

Table with 3 columns: a) Staatspapiere u. Bankaktien, b) Bergbau und Eisenindustrie, c) Steine und Erdenindustrie, d) chem. u. elektr. Industrie, e) Sonstige Industrie- und Wertpapiere. Lists various companies and their stock prices.

Wirtschaftliche Rundschau.

C. F. Boehringer u. Söhne, Mannheim.

Diese chemische Privatfirma hat nun ihr Unternehmen in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung übergeführt. Das Stammkapital beträgt 300 000 M. Die Gesellschaft wird unter der bisherigen Firma weitergeführt. Die Herren Dr. Fritz Engelhorn und Hans Engelhorn in Mannheim sind Gesellschafter und als Geschäftsführer bestellt.

Luftpostverkehr Mannheim.

Die Handelskammer ist wiederholt dafür eingetreten, daß Mannheim zum Luftpostverkehr mit allen wichtigen Wirtschaftszentren zugelassen wird, und hat nunmehr, nachdem ein direkter Verkehr Basel-Frankfurt beabsichtigt zu sein scheint, die Einschaltung in diesen Verkehr beantragt, sowie die Beteiligung an allen anderen Luftpostverkehren.

Zulassung Mannheimer Stadtanleihen an der Frankfurter Börse. Die Zulassung von 20 Mill. M. 4 1/2%iger Anleihe der Stadt Mannheim, ab 1924 rückzahlbar, 25 Mill. M. von 1919, ab 1925 rückzahlbar und 14.5 Mill. M. von 1920, ab 1923 rückzahlbar, an der Frankfurter Börse wurde von der Disconto-Gesellschaft, der Bank für Handel und Industrie, der Deutschen Bank, der Dresdner Bank, den Bankhäusern M. Hohenemser und E. Ladenburg und der Pfälzischen Bank beantragt.

Schiffsverkehr. Laut Drahtbericht der Red Star Line. Antwerpen, ist der Dampfer „Finland“ am 28. August von Newyork abgefahren und am 7. September vormittags in Antwerpen angekommen.

Deutsche Ausfuhr nach Argentinien. Nach den „Financial News“ bestehen die in Argentinien ankommenden deutschen Waren besonders aus Schmiedeeisen, Textilien einschließlich grober Pferddecken, Spielsachen, Kleinteilen- und Messerschmiedewaren, Nähmaschinen, großen Mengen von Uhren, Filz, Eimern, Schaufeln, Anilinfarben, Drogen, Grammophonen, galvanisierten Leitungsröhren, medizinischen Artikeln und Dampfkesselein.

Deutschlands Ausfuhr nach Amerika. Nach einer Meldung aus Newyork betrug die deutsche Einfuhr nach den Vereinigten Staaten im Juli 10 435 000 Doll. gegen 291 000 Doll. im Juli vorigen Jahres.

Neueste Drahtberichte.

Zahnräderfabrik Augsburg vorm. Johann Frank A.-G. München, 10. Sept. (Eig. Drahtb.) Die gestrige Generalversammlung, in der 7 Aktionäre mit 326 Stimmen anwesend waren, genehmigte sämtliche Vorschläge der Verwaltung, darunter wie im Vorjahr die Dividende von 12% auf das erhöhte Aktienkapital. Ueber die Aussichten könne angesichts der ungelärten Lage nichts gesagt werden. Nach dem Geschäftsbericht ist die Gesellschaft vorerst noch für einige Monate mit Aufträgen und dem nötigen Material versehen.

Güldner-Motoren G. m. b. H., München. Die Gesellschaft hat die Erhöhung des Stammkapitals um 500 000 M. auf 2 Mill. M. beschlossen.

Zulassung von Aschaffenburg Stadtanleihe. Die bayerische Girozentrale hat die Zulassung von 8 Millionen M. 4 1/2%ige Aschaffenburg Stadtanleihe vom Jahre 1920 an der Münchener Börse beschlossen.

Aufhebung der Guthaben-Sperre in Deutsch-Oesterreich. Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtb.) Durch eine Reihe von Verhandlungen war auch über die Guthaben und Kontis von Reichsdeutschen bei den österreichischen Geldinstituten eine Sperre verhängt, durch welche eine Verfügung über die gesperrten Beträge unmöglich gemacht wurde. Neuerdings ist die Möglichkeit gegeben, eine Freigabe der gesperrten Guthaben und Kontis zu erreichen. Es wird ferner die Möglichkeit gegeben, Effekten, die bisher zur Abstemplung nicht gebracht werden konnten, einer Nachabstemplung zuzuführen. Die Frist zur Stellung solcher Anträge läuft bis Anfang Oktober.

Aktiengesellschaft Malzfabriken in Sangerhausen. Die Gesellschaft beabsichtigt, eine Kapitalerhöhung in unbestimmter Höhe vorzunehmen. Haunstätter Spinnerei, Augsburg. Die Haunstätter Spinnerei in Augsburg stellt den Antrag auf eine Kapitalerhöhung von 1.54 auf 2.8 Mill. M. Waren und Märkte. Die Welt-Weizenerte 1920. Nach dem Bericht des Internationalen Ackerbau-Instituts in Rom war im Monat August das Ergebnis der Winterweizen-Ernte in den Vereinigten Staaten von Amerika mit 14.5 Millionen Metertonnen gegen 14.1 Mill. im Monat Juli angenommen worden, daß über die Schätzungen für Frühjahrweizen (von 7.0) auf 7.1 Mill. Metertonnen zurückgegangen seien. In Nordamerika überhaupt rechnet man auf 28.9 Mill. Metertonnen gegen 30.9 Mill. in 1919 und 30.3 Mill. im Durchschnitt der Kriegsjahre 1914-18.

In Belgien, Spanien, Italien, der Schweiz, Kanada, Indien, Ägypten, Marokko und Tunis wird die gesamte 1920er Weizenerte auf 45.9 Mill. Metertonnen geschätzt gegen 49.0 Millionen im Vorjahre und durchschnittlich 50.1 Millionen in den Jahren 1914-18. Ungarn berichtet über einen Ertrag von 930 000 t innerhalb seiner neuen Grenzen. Aus anderen Ländern wiederum liegen bestimmte Schätzungen nicht vor, doch wird die Weizenerte als „gut“ bezeichnet von Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, Niederlande, Rumänien und Schweden, als „mittel“ von Deutschland, Schottland, Irland, Polen und der Tschecho-Slowakei, als „unter mittel“ von England und Wales. Von Australien wird die mit Weizen bebaute Fläche um 5% größer als im Vorjahr und um 11% größer als im Durchschnitt der Jahre 1914-18 angegeben. Der Saatensatz von Mitte August wird als gut bezeichnet.

Ablehnung von Holzkaufgeldstundungen. Infolge der ungünstigen Lage am Holzmarkt haben sich maßgebende Verbände an das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten mit dem Ersuchen gewandt, eine allgemeine Stundung für die am 1. März 1921 fällig werdenden Holzkaufgelder bis zum 1. Oktober 1921 zu gewähren. Das Landwirtschaftsministerium hat nunmehr in einer endgültigen Erklärung einen ablehnenden Standpunkt eingenommen und darauf hingewiesen, daß die ungünstige Lage am Holzmarkt nicht durch das Verhalten der Forstbehörden, sondern durch die Holz Käufer, die Veranlassung an den Treibern geboten hätten, verursacht werden wäre. Es könne daher eine Aufhebung der geltenden Bestimmungen nicht erwartet werden.

Versteigerung von Kunstbaumwolle und Jutelumpen. Die Reichs-Haarn-A.-G. in Berlin bringt vom 19. bis 22. Oktober ihre gesamten Restbestände (ca. 530 Mill. kg Kunstbaumwolle, ca. 1 Mill. kg Jutelumpen und ca. 250 000 kg Wäden) zur Versteigerung.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September. Tabelle mit Spalten: Pegelstation von Rhein, Datum (5, 6, 7, 8, 9, 10), Bemerkungen.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus. Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

11. September: Seiter, angenehm. 12. September: Wolfig, Sonne, kühl, windig. 13. September: Wenig veränderl. frühweisse Regen. 14. September: Wolfig, viellich bedeckt mit Regen, normal temperiert. 15. September: Wolfig, Sonne, frühweisse Regen, ungemäch. 16. September: Wolfig, teils bedeckt, regnerisch. 17. September: Veränderlich, meist trocken, ziemlich warm. 18. September: Windig, bedeckt mit Regen, veränderlich, milde.

Quapfchilichung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Religion: H. Wabern; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schöndorfer; für Handel: Dr. H. Reppel; für Anzeigen: Karl Bögel. Druck und Verlag: Trudered Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2.

National-Theater Mannheim.
Freitag, den 10. September 1920. 30
2. Vorfall in Diele, Abteil. A (für II. Parterre A 2)
Die Menschenfreunde
Anfang 8 1/2 Uhr. Kleine Preise. Ende geg. 9 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten
Freitag, den 10. September 1920
Das Dreimäderlhaus
Anfang 8 Uhr. 91 Ende 10 1/2 Uhr.

National-Theater.
Am Freitag, den 17. September findet im National-Theater eine Aufführung von

Undine
Zauberoper in 4 Akten von Albert Dornig zum Preise von RM. 4,20, 3,50 u. 1,50 für den Platz halt. 1/2 aller Plätze werden den Gewerkschaften Mannheims überlassen, das weitere Viertel wird an Einzelpersonen auf schriftliche Bestellung abgegeben. Die Zuteilung von Einzelkarten an Einzelbesteller erfolgt durch Verlosung. Einzelbestellungen wollen bis spätestens Montag, den 13. September, nachmittags 5 Uhr schriftlich durch Postkarte mit Rückantwort an die Theaterkasse eingereicht werden.
Die Ausgabe der zugestellten Karten erfolgt am Donnerstag, den 16. September während der Reffenstunden an der Theaterkasse.
Mannheim, den 10. September 1920.
Die Intendanz.

Künstlertheater Apollo.
Heute u. folgende Tage, abendlich 7 1/2 Uhr: **Das grosse Varieté-Programm.**

Wiederbeginn des Unterrichts
Mittwoch, den 15. September
Gesangsunterricht (vollständige Ausbildung für Oper und Konzert) unter Mitwirkung von Konzertsänger **Otto Horlacher**, sowie **Klavier-, Violine-, Harmonie- u. Kompositionslehre**
Musikdirektor **Carl Bartosch.**
Q 2, 7. Tel. 588.
Sprechstunden: Montag von 1/2 2-3 Uhr. Freitag 1/2 2-3 Uhr. *4732

Colosseum WALHALLA
Wieder zwei Programme, die den höchsten Beifall bei jedem Kinobesucher finden werden!

Ab heute:
Das gewaltige Filmwerk
Die Augen der Welt
Licht- und Schattenbilder aus den Höhen und Tiefen des Lebens
6 große Akte 6
Hauptdarsteller:
Konrad Veidt, Resel Orla.
Nächste Glanzleistung im Spiel.
Der Meister der Kette
Zweiter Teil:
Glanz und Elend
6 Akte mit Louis Ralph.

Ab heute:
Eine Tragödie, die ganz Mannheim sehen muß!
Ludwig II.
Das Schicksal des beliebten unvergesslichen Bayern-Königs, geschildert in lebenswahren Bildern.
6 gewaltige Akte 6
Hauptrolle: **Ferdinand Bonn.**
Frau Gräfin
Lustspiel in 2 Akten.

Ab Dienstag im Colosseum
Anfang 1/2 5 Uhr, letzte Vorstellung 1/2 8 Uhr!

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.
Die regelmäßigen Übungen im 2. Brouschjahr nehmen ihren Anfang. Die Mannschaften der 4. Kompanie haben pünktlich und vollständig zu einer **Übung** Montag, 13. September, abends 8 Uhr an ihrem Spritzenhaus anzutreten.
Mannheim, 7. Sept. 1920.
Das Kommando.

Wir bringen
ab heute Freitag den gewaltigen **Monumental-Drunkfilm**
Madame Récamier
des großen Talma letzte Liebe
6 Akte voll unsagbarer Schönheiten vom Hote Napoleons I. tiefe Einblicke in das Leben und Treiben desselben und seiner Glanzlinge vermittelnd. 6
Fern Andra
und
Bernd Aldor
das leuchtende Doppelgestirn
in der Reihe unserer Filmgrößen spielen in altbekanntester, meisterhafter Weise die Hauptrollen in diesem Film. Diese Namen allein verbürgen schon einen hohen Genuß! Wir wollen über diesen Film nicht viel Worte machen, es ließe seinen Wert abschwächen. Nur das Eine sei gesagt: Jeder, der dieses Werk gesehen, wird mit größter Begeisterung unser Theater verlassen.
Dazu: Die lustige Geschichte **Das Feigenblatt** zwei goldige Akte
Palast-Theater

UNION-UT Theater
P 6, 23-24. Telephon 867
Ab heute Freitag:
SUMURUM
DER GROßE UNION-FILM
REGIE: **ERNST LUBITSCH**
IN DEN HAUPTROLLEN:
POLA NEGRİ
PAUL WEGENER
HARRY LIEDTKE

Jenny Hasselquist, Egede Nissen
Magarethe Kupfer usw.
Uraufführung
am Freitag, 10. Septbr. nachm. 2 Uhr beginnend.
Vorverkauf an der Kasse von 10 bis 1 Uhr vormittags.
12 Mann Orchester!
Der größte Film, den je die Welt gesehen!
10 Millionen Herstellungskosten!
Telephonische Billottbestellungen werden angenommen.

KL Kammer-Lichtspiele
D 2, 6. Teleph. 987 D 2, 6
Ab heute und folgende Tage **Zwei Erstaufführungen!**
Die Liebe der Sklavin
Liebestragödie aus dem Orient.
In der Hauptrolle: **Esther Carena.**
Die schöne u. beliebte
Der Fall Tolstikoff
Spannendes S248
Detektivdrama
in 5 Akten, nach dem Kriminal-Roman von **Kurt Martin** bearbeitet.

Ab heute!
Der erste Film unserer Bioskop-Frauenklasse 1920/21
Die Frau im Himmel
Riesensfilmwerk in 5 Akten mit
Lil Dagover und Werner Krauss
in den Hauptrollen. Dieses Werk bietet alles, was das Auge des Zuschauers zu sehen begehrt: Herrliche Aufnahmen — Glänzende Darstellung usw. Ueber diesen Film urteilt die **Berliner Tageblatt** S244
Das russische Milieu reizt die Filmautoren immer mehr, um so anerkennenswerter, dass dieser Film vollauf gelungen ist...
Berliner Lokal-Anzeiger
Die Bilder sind vortrefflich, und eine Probe der guten Regie hatte man an einem russischen Volkstanz gesehen.
8-Uhr-Abendblatt
Die Verfasser W. C. Lierke und Dr. Johannes Guter haben sich in das Seelenleben des russischen Volkes vertieft. Die von ihnen geschaffenen Figuren sind echte Tolstoi-Gestalten. Der besondere Reiz dieses Films liegt in der Darstellung. Werner Krauss stellt einen alten Gutsbesitzer mit der ganzen Wucht seines reifen Könnens dar, Alfred Abel mit wundervoller Weichheit einen Dorflehrer. Lothar Mühlhölzer in erschütternder Weise einen Idioten. Lil Dagover spielt eine Tänzerin mit starker Verinnerlichung. Die Regie Dr. Guters liess trotz wohlthuender Unaufdringlichkeit alle Effekte zu voller Geltung gelangen. Das Publikum spendete starken Beifall.
Ferner:
Fata Morgana
Ein orientalisches Liebesroman in 4 Abteilungen mit der bildhübschen und rassistigen
Charlotte Böcklin in der Hauptrolle.
Anfang 5 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.
Schauburg

Herbst-Pferderennen in Achern.
Sonntag, den 12. Sept., nachmittags 2 Uhr
Preise und Preiswerte ca. Mark 35000.—
5 Hürdenrennen (Herrnreiten)
2 Landwirtschaftliche Rennen
Während d. Rennen konzertiert die Stadtkapelle Achern.
Öffentlicher Totalisator.

Ludwigshaf. Fussball-Club Pfalz
e. V.
Sportplatz an d. Lagerhausstraße Luttpoldhafen.
Sonntag, den 12. Sept. 1920
1. Verbandtreffen Phönix-Pfalz
Beginn 3 Uhr. 10162
Vorher 1/2 Uhr spielen die beiden Ersatzmannschaften.
Von der Reise zurück 687
Dr. Brumm
D 6, 22. Telephon 642.

Waldhof - Sportplatz.
Sonntag, 12. September 4 Uhr
Darmstadt gegen 6629
Waldhof Verbands-Ligaspiel.
Pianist
Solist I. Rang. Gr. Repertoire. empf. s. l. alle Geleg. Tel. 1303. *4760
U. T.
Abonnement auf Bildbroschüren für Winterhalbjahr abgegeben. Ein gebote unter Z. G. 34 an die Geschäftsstelle. *4065

Prima Mastgänse
per Pfd. Mk. 16.—
la. Hühner und Hahnen per Pfd. Mk. 14/15
alles frisch geschlachtet und TWC geschlachtet.
Fa. J. Durler, G 2, 13
Telephon 913. *4723

Achtung!
Beinge hiermit zur Kenntnis, daß von jetzt ab **mein Geschäft jeden Tag geöffnet ist**
Zum Verkauf kommt 10130
prima Pferdefleisch sowie Wurstwaren
Jakob Stephan
J 4a, 10 Pferdomezger Tel. 2055 J 4a, 10

Bilanzen, Quart.-Abschlüsse Steuererklärungen für *4729
Steuern jeder Art durch Bücher-Ren. **F. Köhler** Badenheimerstr. 11a
Kinder-Kleider u. Knaben-Anzüge verb. bill. angef. Preis **Wilhelmstr. 17, Eib. III. *4727**
Nähmaschinen repariert **Knaus** L 7, 3, Tel. 3403. 6135
Schreibmaschinen Urania, Adler, Smith Premier, gegen monatliche Miete und Sicherheit zu verleihe. **Schreibbüro** 0 7, 1 **Schürtz** Tel. 6770
Metallbetten Gebildeten, matrasen, Kinderbetten, Koffer an Jederm. Katalog fr. Eisenmöbelabrik, Euhl 1. P. 6183